Johann Huß

an den

Caspar Royko,

Aus der Sprache des Elisium

übersezt

von

Melchior Stoyko.

Im Jahr 1783.

Gedruckt zu Kostniz.

Vorrede.

Der angenehmste Abend lachte herab, als ich von gewisser Unruhe zerstreuet, mich an dem Ufer der kleinen Venedig Insel, welche der Moldau Fluß, so wie ein stiller Kummer mein Herz, umfloß, unter junge Erlen hinsetzte — Ich zoge das Werkchen des Herrn Royko hervor. Und so wie Harduin in der Lalage des Horaz die Christliche Religion fand; und im Gegentheil in denen Descartes, Arnauld, Pascal, Nicole u. a. Atheisten entdeckte, glaubte ich ein Abentheuer eines ausserordentlichen Apostels erblickt zu haben; Ich las – und lase das Gelesene nochmals, um mich gänzlich zu überzeugen, das es wahrhaft da geschrieben steht, was ich lase – Die schwarze Nacht breitete ihre Schatten über die ganze Gegend aus, eine dicke Wolke zoge sich über mein Haupt zusammen, daß nicht ein Schimmer der Sternen durchzudringen vermochte — Ein unversehener Schlummer, der mehr unnatürlich als zufällig war, entrieß mich auf eine kurze Zeit, der Verwirrung, aber was für ein Gesicht? Itzt fingen die Nebelgespenster auf die Fluren sich nieder zu lassen an — Das Geräusch der schwermenden Menschen verlohr sich; und die düstere Bewohner der Fluten hebten sich empor — Ich dachte im Traum an jene Wahrheiten, welche mich meine Amme gelehret — daß es die Nachtstunden sind, in welchen die Wassermännchen mit ihren Weibchen auf den Fluten einher wandeln — Und da ich mich eben erinnerte, daß die gewöhnlichen Nachrichten aus der untern Welt durch die Wassergeister in die obere überbracht werden, stürzte aus dem Grunde der Moldau ein ungeheurer Wirbel hervor — auf welchen ein kleines Männchen in einem uralten Priesterkleide auf mich zu hüpfte, es reichte mir einen Brief, ver-

schwand, und ich erwachte — und sahe mich auf der verfinsterten Insel allein. — Meine Furcht würde von einer Folge gewesen seyn, wenn eben nicht der goldene Morgen, der Vorboth des hellen Tages, mir neues Leben eingeflösset hätte — Die Sonne drang durch den purpurfarben Flor der Dämmerung — Es wurde Tag, ich langte nach meinem Buch, in welchem ich einen Brief mit alten Slavischen Buchstaben an den Herrn Professor Royko geschrieben fand. — Ich faßte den heldenmüthigen Schluß, den weder Sancho Pansa gewagt hätte — ich hob den Brief sammt dem Buch auf, um sogleich denselben an seine Behörde durch die kleine Post zu übersenden — aber, Slavische Characteren für einen deutschen Gelehrten! Ich wagte also eine Uebersetzung ins deutsche, welche ich hiemit dem Herrn Professor Royko übergebe — Er kann sich auf meine Treue so wie auf meine Kenntniß der Slavischen Sprache verlassen — Es ist kein Punkt verändert, oder ausgelassen —

Die Anmerkungen, welche ich beygefüget, schienen mir desto interessanter, und nothwendiger, je seltsamer die seinigen sind, in welchen man wunderbare Demonstrationen findet — Defessus sum ambulando. Ut Syre te cum tua monstratione magnus perdat Jupiter.

Melchior Stoyko.

Herr Bruder!

Schon sind in der obern Welt 368 Jahre hingeflossen, seit dem ich in einem Lande, wo alles immer und ewig gegenwärtig ist, wandle, in welches ich von dem Scheiterhaufen bey Kostnitz übergetretten bin. O was für ein kurzer Schritt aus dem Lande der Körper in die Gefilden der Schatten! Ein Augenwinker fasset zu viel Raum, als daß ich in ihnen die schnelle Ueberfahrt zu welcher mich die Flamme ängstigte, ausdrücken konnte.

Genug ich bin da, und ich lebe; und ich hoffe, daß sie den Lieblingsatz ihrer schönen Geister von der Sterblichkeit der Seele nicht annehmen werden; als ein gottesfürchtiger, frommer, und rechtschaffener Geist lebe ich in einem Lande, wo keine Hülle den Gleißner deckt, und wo das unerschaffene Licht keinen Heiligen unsichtbar läßt.

Den angenehmsten Dienst (ich sehe es wohl ein) würde ich ihnen leisten, wenn ich ihnen mein Schicksal überschriebe. Ob nämlich die Wohnungen der Seligen mich aufgenommen, oder ob mich die dreyfache eherne Mauer des Tartarus eingeschlossen hält. O mit wie viel Vergnügen wollte ich ihnen dieß alles berichten! aber der finstere Charon ist unerbittlich — wenn er sich gleich für die Herfahrt mit einem Pfennige bezahlen läßt, nähme er nicht 10 Pfennige um jemand aufzuladen, wenn er an das jenseitige Ufer der Welt hinschiffet. Wünschen sie sich indessen getrost, damit ihre Seele einstens an jenen Ort gelange, wo meine sich befindet, so wie ich immer meine dahin gewunschen habe, wo die Seele des Wiclefs wohnet.

Ich bathe sogar den Vater Abraham mir zu erlauben, in das Land der Sterblichen hinüber zu reisen, um ihnen, theuerster Herr Bruder mündlich den heissesten Dank für ihre gute, und Christliche Meynung in den zärtlichsten Ausdrücken sagen, und ihnen die sicherste Nachricht von alle dem, was hier geschiehet, hinterbringen zu können, ich erhielt die altväterische Antwort: die Oberwelt wüste ohnehin, und hätte es aus dem Munde des Moysis, und der Propheten vernommen, wie es in der Landschaft der Todten zugehe — daß es einen Himmel, und eie Hölle gebe — und dergleichen mehr. Ich versicherte diesen ehr-

würz

würdigen Vater, und die Richter der Schatten, daß mir die Welt des 18ten Jahrhunderts (in welchem man schreiben und glauben kann, was jedem beliebt) 1) gewis mehr Glauben beymes-

---

1) Mit Erlaubniß ihres Meisters Johann Hussens mein Herr Professor, will ich eine kleine Anmerkung herschreiben; Sie sagen ewigen Dank dem grossen Kayser für die Ertheilung der Preßfreyheit, der Monarch hat alles, so nicht wider die Religion und dem Staate wäre, zu sagen, und zu schreiben erlaubt. Mir scheint ihr Opfer, welches sie dem Kayser hier bringen, kann dem größten der Monarchen, welcher sowohl die Pflichten der Religion gegen Gott, als die Verbindlichkeiten eines Vaters gegen seine Unterthanen pünktlich erfüllet, nicht angenehm seyn — Er nimmt Rosen an aber von Nattern nicht — Hagedorn. Wer sieht nicht die Väterliche Bemühung dieses Apostolischen Fürstens um alle jene unglückliche Unterthanen seines Böhmerlandes, welche sich Hussiten nennen, zur Fahne der Rechtglaubigen zurückzubringen? Seit der Aeusserung, daß sich manches einfältiges Volk zur Lehre des Hussens bekannt hat, ergehen Kayserliche dringende Verordnungen, damit die weltliche Obrigkeiten, die Herrn Bischöfe, und alle Seelensorger sich beflissentlich dahin verwenden sollen, diese irrige, und unglückliche Leute auf den rechten Weg wieder zurückzuführen. — Es sind um diesen Entzweck zu erreichen, zween Prager Dommherren ausgesandt worden, diß Volk zu erleuchten, und eines bessern zu belehren — Und Sie tretten als ein Catholischer Priester, und in dem Character eines öffentlichen Lehrers mit der aus eitlen protestantischen Büchern zusammen gepflückten Lobrede des Hussens auf — Es hat das Ansehen, als wenn sie aus Eigensinn die hohe Bemühungen des grossen Josephs vereitlen wollten. Erwegen Sie wohl alle Umstände, die ich gar nicht weiter erklären will — und sie werden einsehen, daß sie zur Unzeit mit ihren kühnen

sen wird, als das alberne, aberglaubische, mönchische Säculum, in welches mich die Vorsicht ohne

---

Werkchen aufgetretten sind, ich will nicht sagen: Huß ist in der Hölle, Gott ist der Richter, Huß kan auch unsertwegen im Himmel seyn; demselben aber itzt heilig sprechen; eine ganze Kirchenversammlung der größten Männern schimpfen, und den gottesfürchtigen Kayser Sigismund verläumden, das heist doch der Religion, dem Besten des Staats, und dem Wohlstand zu nahe tretten. Man findet noch hin und wieder betrübte Fußstapfen von der Gährung auf dem Lande von anno 1772. Man sieht die Unbiegsamkeit des Landvolkes gut ein, man trift auch die besten Gegenanstalten; um alle Unordnungen zu verhütten — Und Sie kommen mit ihrer Heiligsprechung aufgezogen. Die Protestanten hätten freilich Ursachen aus dem Huß einen rechtschaffenen, und frommen Mann, ja einen Martyrer zu bilden, den diesen ist viel daran gelegen, wenn sie die Verfügungen einer Kirchenversammlung verschreyen können — Aber ein Catholischer Lehrer — ein Priester — — die gescheite Welt ist indessen so gut, daß sie mehr ihren Leichsinn, und kindischen Author sucht, was neues, und unerwartetes zu sagen, was noch keiner, wie sie sich rühmen, gewagt hat — das ist kein Catholik, als der Boßheit ihrer Seele zuschreibt. Die Vernünftigen denken, daß Sie, und der Censor ihres Hussitischen Lobgedichts stracks wider die höchste Willensmeynung des grossen Sohns der unsterblichen Theresien handeln. Wenn dieser Monarch keinen Zwang des Gewissens dulden will, und die Toleranz dessentwegen einzuführen geruhet hat — So scheint es doch ein seine höchste Apostolische Majestät beleidigendes Beginnen zu seyn — wenn sich Priester unterfangen dem Wicleff, Husse, Luther, Calvin — — Altäre aufzurichten. Es wird ihnen vielleicht die Geschichte des Cassians bekannt seyn — welcher in dem Ruf der Heiligkeit verschieden ist, so zwar, daß sein Haupt zur öffentlichen Verehrung ausgesetzet wurde — Weil indessen der heilige Prosper ihn der Ketzerey der Semipelagianer überzeugt hat, und zwar mit Grund, wie es Petavius,

ohne mein Verschulden versetzet hat. Ich konnte nur dieß erhalten: daß diese Zeilen dem Conducteur des Acheron mitgegeben würden, in welchen ich ihnen also meine ganze Dankbarkeit zu erkennen gebe. Von meinen jetzigen Schicksal, welches die Religion einem jeden bestimmet, will ich kein Wort hersetzen, weil man mich hier überredete, daß man sich nicht viel in der obern Welt um die Religion bekümmere, und man habe schon überhaupt den Satz der Freydenker angenommen, daß man in jeder Religion könne selig werden; Man sey ein Heyd, ein Türk, ein Hottentot; man brauche weder an Jesum Christum zu glauben — Diese Ausdrücke sollen sich in dem ersten Stücke der Präger Geißler mit der Censur befinden. Ich habe also erstens nichts anderes zu thun, als ihnen die heiseste Wünsche hinüber zu seufzen, und die zärtlichste Danksagung niederzuschreiben für ihre selige Gesinnungen, die sie in Absicht auf meine Person hegen, und für das Mitleyden, so sie empfinden, und zum Trost des kleinen

Baronius, Norisius, Berti, und Johann Quesnajus überzeugend behaupten, wurden die Reliquien von dem Altare gehoben — — So bescheiden handelte man in dem 5ten Jahrhundert — Vergleichen Sie nun ihren Huß mit dem grossen Cassian, welchen selbst Prosper der Besieger der Semipelagianer einen Heiligen nennet, und Sie werden einsehen, wie ungelegen Sie mit ihren Reliquien des gottesfürchtigen Husses auftretten.

Häufleins meiner Glaubigen offentlich im Druke der Welt mitzutheilen.

Eins wird ihnen befremden, wie wir im Reiche der Schatten in Erfahrniß ihrer gottesfürchtigen Schrift gerathen sind? Einige Seelen schiften in unseren Haven ein, welche sich über ihr Unternehmen zu todte ärgerten — Es mußten zweifels ohne dumme, abergläubische Bigotten aus Steuermark seyn; Seit daß diese Nachricht bey uns eingetroffen war, lauerte ich ohne Unterlaß an dem Gestade des Acherons, bis ich einige Fremdlinge aus meinem Vaterlande anlånden sah — Zum Glücke waren es Leute, die sich für meine Anhänger, und Glaubensgenossen öffentlich bekannten, aber diese Böhmische Idioten, wusten mir von ihnen nichts zu sagen — als: **Gest egni nowi Professor w Praze Hussita** — Sie sind in meiner Lehre unwissende Tölpeln: sie nennen sich Hussiten, ohne zu wissen, wer ein Hussit sey. Sie glauben, in keine Kirchen gehen, nicht beichten, nicht fasten, keine Feyertäge halten, und dem Pfarrer keinen Zehnten entrichten, hiesse ein Hussit seyn. O! warum veranstalten Sie nicht so bald a's möglich eine Uebersetzung in die Böhmische Sprache; würde ihnen jener fürtrefliche Priester Perho nicht bereitwillig diesen Di nst leisten, von welchen viel rühm-

rühmliches hier Orts erzehlet wird? Sie haben kein anderes Mittel die Finsternisse der Stroh-Hütten zu zerstreuen, und mein auserwähltes Volk zu erleuchten, als wenn Sie ihr Götterwerk in die Sprache der Engeln, d. i. die Böhmische übersetzen lassen. Perho ist aber ein Mönch, was dran? der Nahme stimmt nicht immer mit der Wesenheit des Dinges überein. Sie sind auch ein Römisch-Catholischer Priester? aber über alle Vorurtheile, über alle Pfafferenen oben hinaus.

Noch dieses muß ich ihnen bekennen, daß ich mich mit meinen Busenfreund Hieronymus de Praga überaus wundere, wie es die heiligen Patronen des Böhmerlandes zuliessen, ihnen auf eine Lehrkanzel im Böhmen zu stellen -- Der gerechte Gott, sagte ein Bürger des Elysium, muß über Böhmen ergrimmet seyn. Nein! sagte ich, der überaus gerechte Herr will nun unsere Unschuld glänzend machen, welche durch 300 Jahre unter dem Schutt der Verachtung, und unter der Asche der Vergessenheit verscharret, und nur einigen Protestanten bekannt war. Sie sind Herr Bruder das auserwählte Gefäß des Höchstens, welches dazu gebildet ist, um meine Unschuld zu retten, meinen Verdiensten Lorber zu winden, und meiner Asche Altäre zu erbauen; die Zeignissen meiner

Recht-

Rechtschaffenheit, welche Cave - der Protestantische Anonymus, die centuriæ Magdeburgenses - jener von der Hard, Melanchton, und alle gelehrte Philosephen mit Voltair, ertheilet haben, befriedigen nicht so meine Ruhmbegierde, als ihr Zeugniß, daß sie mir als ein Catholischer Weltpriester, und noch mehr, als ein öffentlicher Lehrer der Kirchen-Geschichte geben. Fahren Sie immer fort liebster Herr Bruder, meine Sätze zu vertheidigen, den Pabst zu schmälen, die Mönchen zu schänden, und die ganze Clerisey, nur sich nicht, zu reformiren — den Eydbrüchigen König Sigismund zu tadeln, und das Concilium von Kostnitz der schwärzesten Rachsucht, Ungerechtigkeit zu beschuldigen, und die ganze Römische Christenheit, als ein Reich des Aberglaubens, oder das Vaterland des Antichristen auszuschreyen. Sie werden Ehre, ja unerwartete Ehre erlangen; bald werden die Ottomannen Sie auffordern, ihrem Gesandten Gottes, dem Mahometh eine Lobrede zu verfassen. Denn sie scheinen einen angebohrnen Beruf zu haben, fromme, unschuldige, und sanfte Seelen zu retten.

Damit die heilige Wahrheit der verstockten, abergläubischen Welt handgreiflich ausgezirkelt werde, wollen wir ihre Geschichte in möglich-

ster

ster Kürze durchgehen. Der Einfall, den sie gehabt haben, keine Böhmische Chroniken zu lesen, ist lobenswürdig; man findet kaum in Al-coran so viel abgeschmacktes Zeug, wie in den alten Böhmischen Geschichtschreibern; löblich handeln sie im Gegentheil, wenn sie die liebe Wahrheit aus Quellen schöpfen, die hundert Meilen von Böhmen entspringen.

Erstens: Muß ich sie in der Wahl der Historiker loben, zum Beyspiel: acta et monumenta Joannis Hufs et Hieronymi Pragensis — Centuriæ Mag., Semler, Bewer, Mosheim, Kramer, Stumpfen — Lenfant reformirter Prediger, und andere von der ersten Classe mehrere, den Cochlæum und Natalem nennen Sie pro forma, um sich wundern zu können, wie gelehrte Leute meine Unschuld und den Bruch des Eides des Kaysers nicht sehen können. Sie drucken sich Herr Bruder an dem 48sten Blatt gut aus, wie ein jedlicher vernünftiger Mann einsehen muß:

Zweytens: Dünket mich, daß Sie von einem Enthusiasmus für die Wahrheit befallen sind, von dem man nicht so leicht, wenn wir uns zweene ausnehmen, ein Beyspiel findet: indem Sie selbst ihre Religion der Wahrheit aufopfern; Herr Bruder! dieß muß man thun,

wenn

wenn man unpartheyisch, das ist, ohne Ehrfurcht von einer Kirchenversammlung und von Kaysern sprechen will, muß man die Religion bey Seite setzen, wenn man ein ehrlicher Mann seyn soll. — Sie rühmen sich mit Recht in der Vorrede, daß Sie es sind. 2)

Dieß ist schon hinlänglich meine Ehre zu retten, braucht man doch, wenn man will in Himmel eingehen, nichts anders, als ein ehrlicher Mann zu seyn.* Ueber dieß, daß sie ein ehrli-

2) Das Amt eines Lehrers der Geschichte auf einer hohen Schule erfordert freylich einen rechtschaffenen, ehrlichen Mann, welcher mit einen tiefsehenden, und weitgränzenden Blik, und das feinste sittliche Gefühl, mit der scharfsinnigsten Unterscheidungskraft vereiniget. Er muß ehrlich in den punctis der Characteren, und ehrlich in Beurtheilung der Handlungen seyn — Sie sind mein Herr Professor keines von beyden. Weit entfernt von dieser Feinheit des sittlichen Gefühls urtheilen Sie, als ob Sie Begriffe von Guten und Bösen, so bald sie auf die Leute, denen sie feind sind, angewendet werden, willkührlich würden. Sie schänden tausend gottesfürchtige Seelen, Cardinäle, Bischöffe, Heilige, und gelehrte Männer, um aus einen Huß, den jene des Todtes schuldig erkannten, einen unschuldigen Martyrer zu erschaffen. Sie schimpfen alle Mönchen jenes Zeitalters, weil es die Protestanten auch gethan, da doch manche fromme Seele dazumals lebte, die weit geistreicher als Sie (dieß wird vielleicht nicht viel sagen wollen) hienieden wandelte. Dieß ist aber schon die angenommene Art der sanften Herrn, sie mögen Ketzer, oder Freydenker, oder Priester nach ihrer Art seyn, daß sie die süssen Töne ihrer Lauten abstimmen, wenn die Rede von den Mönchen vorfällt, da heißt es je gröber, je besser. —

* Rousseau.

ehrlicher Mann sind, sind Sie ein Feind der Mönchen wie der Satan. O könnte ich Sie küssen, mein anderer Ich.

Aber theuerster Freund, und Herzens-Bruder! um in dem ganzen Umfange ehrlich zu seyn, wollte ich, daß Sie ein Böhm, mein Landsmann wären — O warum sind Sie nicht aus Huß gebürtig? Hier sind Sie gleich in einen kleinen Irrthum verfallen, wenn Sie mein Geburthsort Huß nannten — aus keiner andern Ursache, als daß Sie ein Teutscher sind, zum wenigsten hätten Sie des Hübners Lexicon aufschlagen sollen, wo es heißt: Hußenetz oder Hußinetz. Wenn Sie aber, Herr Bruder, glaubten, daß ich aus jenem Lande Huß herstamme, welches das Vaterland des gedultigen Jobs gewesen war, haben Sie mir zu viel Ehre angethan, welche ich verbethen muß.

Ich bin ein redlicher Böhm, und hasse die Teutschen, wie den Paletz, oder jenen de causis. Ich sahe immer die Teutschen als schädliche Heuschrecken meines Vaterlandes an, dessentwegen brachte ich unter dem Beystand der Gemahlin des Königs die Sache so weit, daß 36000 Teutsche, theils Lehrer, theils Schüler auf einmal unsere hohe Schulen zu Prag, und das Vaterland räumten.* Nun glaubte ich meine

Sache

* Æneas Sylv.

Sache ins Reine gebracht zu haben. Hyeronimus Faulfiesch blieb mein wärmster Freund, und ich verdoppelte meinen Eyfer, die neue Lehre, welche ich mir zusammen gesetzt habe, in die Herzen der Auserwählten auszustreuen.

Die böhmische Geschichtschreiber sind boshaft genug, mir einige Fehler, und daraus entstehende Ausschweifungen zuzumuthen, zum Beyspiel schreiben Sie, mein Lermen wider den Ablaß hätte einen Aufruhr erwecket 3) welcher dreyen Lehrjüngern das Leben gekostet hat, weil der altstädter Magistrat 4) dieselbe im Kerker enthaupten ließ. Der Aufruhr wuchs, und ich blies das Feuer an, so viel als ein ehrlicher Reformator (welcher die Mängel, so in die Kirche Christi eingeschlichen sind, verbessert) immer thun kann. Der Zank unter den getheilten Parthenen, deren einige das wahre Licht erkannten, die andere aber die Augen schändlicherweise zudruckten, um es nicht sehen zu können, wurde so ernsthaft, daß einige Mordthaten ein trauriges Nachspiel der neuen Scene, die ich dirigirte, ausmachten. — Es heißt ferner bey

3) Die Verkündigung des Ablasses ist eben der Apfel des Zankes zur Zeit des Luthers geworden.

4) Der Herr Professor wird schon wissen, daß die Hauptstadt Prag aus vier Städten bestehe — Die unglücklichen waren: Kopanski, Krzidelko, und Wsseteczka.

bey den böhmischen Chronikern, daß ich von Peter Payn die Irrthümer des Wicleffs erlernet habe, welches Sie, Herr Bruder, niemals zugeben werden, Sie wissen ja, daß meine Seele wie ein Sonnenstrahl in diesem Fall gewesen sey — daß ich in der Versammlung der Prager Gelehrten bey der schwarzen Rose die Sätze des Wiclefs verdammt habe.

Das nämliche Unrecht fügen die böhmischen Geschichtschreiber oder Lästerer vielmehr, dem Hieronymus de Praga zu — wenn sie unverschämt genug sind niederzuschreiben; daß dieser verehrungswürdige Mann zwo Frauenzimmer im Jahr 1411. in Prag aufgeführet habe, welche auf ihren blosen Brüsten die Ablaßbriefe des Pabstes trugen, das so viel hiesse, als diese Briefe auf den Pranger zu schlagen, diese ehrbaren Nymphen wurden auf den Neustädter Markt gebracht, wo man die Ablaßbriefe verbrandte, so lügt ein gewisser Zalanski — ja er lügt noch mehr, wenn er behauptet: Man habe einen losen Knaben in das Kleid einer H. gesteckt, welcher als eine Abbildung der Kirche öffentlich herum geführt wurde, und den apostolischen Segen mit dem Kreutze den Vorbeygehenden ertheilte. — Und endlich sollte ich den römischen Pabsten einen Antichrist gescholten haben. Sie hätten es, liebster Herr Bruder,

nicht übel aufgenommen, wenn es geschehen wäre, denn Sie haben Gehirn, und folglich sehen Sie den Hochmuth des römischen Bischofs, der sich sogar die Füsse küssen läßt, wohl ein. Sie haben abermal das Schwarze getroffen, da Sie wider diesen Mißbrauch losziehen.

Wie heilig ist ihr Gedanken (ich wiederhole die schon einmal mir entfallene Wörter) daß Sie keine Zeugnissen aus den böhmischen, fanatischen Historikern geholet haben — nur schade, daß Sie den kreutzbrafen englischen Cave nicht zu meinem Besten durchgeblättert haben; Er hat so viel zu meiner Ehre gelogen (ich bin noch in dem Reiche der Schatten aufrichtig) daß ihm selbst die Protestanten nichts mehr glaubten; — Desto mehr Ehre aber haben Sie sich bey der großen Welt erworben, daß Sie den Melanchton und Voltair zum Zeugen gerufen, und sogar bewiesen, daß Sie auch den Montesquieu gelesen haben, mit dessen Werke Sie das ihrige vergleichen. 5) Einen kleinen Ver-

5) Montesquieu pflegte kühne, aber dabey tiefe Gedanken auszudrücken — Er war wegen erstaunungswürdiger Kenntniß der Sachen, als wegen der Eigenschaft seines guten Herzens schätzbar. Er hat an dem Werke von den Gesetzen 20 Jahre gearbeitet, wie er selbst gesteht: Eloge de M. Montesquieu par Alembert — Wie aber das verwegene Werkchen des Herrn Royko mit dem Werke des Montesquieu an die Seite kömmt, sehe ich nicht

Verdacht zohe ich mir freylich zu, daß ich zu laut die Bücher des Wiclefs bey jeder Gelegenheit anrühmte. Ich redete aber immer, wie Sie weislich anmerken am 17ten Blatte, meistentheils von jenen Sätzen des Wiclefs, welche die Gewalt des Pabstes betrafen. Mein Unglück war, daß ich es in jener Zeit redete, wo man noch blind genug war, den Pabsten für das sichtbare Haupt der Kirche Christi, für den obersten Bischof, und für den untrüglichen Richter der Christenheit zu halten. Ich war ein Freund des Wiclefs, aber deßwegen so wenig Ketzer, als er.

Nur dieß hätten sie nicht sagen sollen, Herr Bruder, daß ich zuweilen auf der Kanzel sagte: in den Büchern des Wiclefs sey die lautere Wahrheit, und die reinste evangelische Lehre enthalten, und daß ich mir wiederholtermalen gewunschen, damit meine Seele zur Seele des Wiclefs käme. Dieß hätten Sie weglassen sollen, wenn sie klug hätten handeln wollen — indessen bey uns Gelehrten, wie wir zween sind, geschieht es öfters, daß wir minder

---

nicht ein — Ein Dorfschulmeister verfertigte zu N. ein A. B. C. Buch, und schriebe auf das erste Blat, um den Lärm zu verkündigen, den sein A. B. C. Buch in der Welt machen würde, den Vers des N. sine me liber ibis in urbem.

klug uns aufführen, wenn wir verwegen werden. Denn wenn es wahr ist, daß ich auf diese Art zu predigen pflegte, wie können Sie gleich hierauf betheuren, daß ich hauptsächlich deßwegen nach Rom berufen worden bin, weil ich mich unterstanden habe, wider die päbstliche Gewalt zu schreiben und zu predigen. Sie sind ein Teutscher — indessen machen Sie diesen kleinen Fehler bald wieder gut, wenn sie es mit ihrem hohen Beyfall billigen, daß ich nicht nach Rom gereiset bin — und dazu noch eine Lüge hinflicken, daß die Gesandten in Rom sind eingekerkert worden. Ich lebte ja nicht in jener dummen Zeit des Borzivojus, wo ein griechischer Mönch*) auf den Wink des Pabstes nach Rom geloffen ist — Ich liesse mich immerhin in Rom excommuniciren und verfluchen, und ich bliebe in Prag. Noch heute wünsche ich mir Glück zu dieser That, sonst würde ich einige Jahre ehe seyn verbrennet worden.

Meine vorgeschützte Ursachen, merken sie weiter an, 19 Blatt: werden wohl niemanden ungegründet vorkommen — denn wer von uns (fragen sie) allen — — würde nicht dergleichen fürchterliche Gerichte fliehen? Wünschen

---

* Dieses war der heil. Methudius, siehe die Kirchen Geschichte des Geaudau, und die Böhmische Chronik.

schen Sie sich nicht, Herr Bruder, heut oder morgen, wenn die Luft in der obern Welt verändert werden sollte, in die Hände eines Gerichts von dieser Kostnitzer Art zu verfallen; Es ist ein fürchterliches Gericht, besonders jenen, die kein gutes Gewissen besitzen, und eine schlechte Wirthschaft mit ihren Sinnen und Begierden führen.

Ich glaube es selbst, Herr Bruder! daß Sie zur Zeugniß meiner Gottesfurcht und Frömmigkeit sich nicht würden verbrennen lassen? Ich lege es Ihnen auch nicht zur Last — Ja ich bedaure noch jetzt meinen Eigensinn, welcher mich zu der höchsten Stuffe des Hochmuths verleitet hat (ich muß Ihnen diesen meinen kleinen Fehler bekennen) daß ich mich wegen einer Kleinigkeit als einen Erzketzer auf dem Scheiterhaufen verbrennen ließ — Sie sehen es ein, Herr Bruder, und Sie haben mich aus meinen eigenen Worten gerechtfertiget, daß ich wegen keinem ketzerischen Satz gestorben bin. So sind wir Menschen beschaffen, wir lieben nichts so sehr als das Leben, und wagen nichts leichter als das Leben. Gewiß außerordentliche Weißheit, und außerordentliche Thorheit wohnen gemeiniglich in einem Kopfe? empfinden Sie es nicht? Die Verständigen haben zu allen Zeiten wie Cicero, Theophrast, Helvetius - - -

über die Vorurtheile gedacht. Sie haben aber das Vorurtheil geheget, daß es besser ist, die Blinden blind seyn zu lassen, als sich von ihnen verfolgt, verbannt, verbrannt, oder gesteiniget zu sehen. Ich dachte anders, aber gewiß, es waren Barbarn und grausame Tyger, die mich auf die ungerechteste Weise wegen Ketzereyen, die ich läugnete, verbrennen liessen.

Und unter uns gesagt, Herr Bruder! wär ich nicht der leichtsinnigste Thor, den jemals die Welt, seitdem sie ist, gesehen hat, wenn ich mich verbrennen ließ wegen gewissen kleinen Wahrheiten, die mich nichts angegangen, die zu predigen mein Beruf nicht erforderte, und die ich so leicht ohne mindester Gefahr mein Seelenheyl in die Schanze zu setzen, hätte widerruffen können? denn wenn der römische Pabst, wenn die Kardinäle, wenn die geistliche Fürsten und Bischöffe ihrer Pflicht nicht nachleben 6) was geht dieß den Pfarrer von der Kirche in Bethlehem an? Was braucht er das dem gemeinen Mann zu predigen, was er zu ändern nicht

6) Der Herr Royko bestimmt den Doctor Huss einen Prediger in der Kirche bey der Capelle in Bethlehem. Zweifels ohne wird er sich, seit dem er in Prag ist, besser erkundiget haben.

nicht berufen und zu klein ist, um den Beruf erhalten zu können? Ist es nicht ein unsinniger, toller Mensch, der sich dessentwegen degradiren, und durch das Feuer auf die schmählichste Art hinrichten läßt. 7) Doch späte Reue, Herr Bruder, heilet die Wunde nicht, wie einstens Ovidius sang. Ich hatte zwar Zeit über Zeit, meinen schädlichen Eyfer zu bereuen, ich sparte aber die Reue bis in die andere Welt; zum wenigsten konnte ich meine fruchtlose Bemühungen, die ganze Welt zu bessern, im Kerker, in welchen man mich wider alles Recht der Natur, und der Völker warf, einsehen, aber mein Privatgeist war über alle Beschwernissen hinaus — Ich mußte ein Reformator der päbstlichen Heiligkeit (mit welcher Sie ganz artig ihr Gespött treiben) bleiben. — Dem Kayser Sigismund ist der Fehler nie zu vergeben; welcher durch böse Gründe überführt, daß man einem Ketzer das gegebene Wort nicht halten müsse, 8) da es doch

7) Und wer ist jener, der diesem Unsinnigen Lobreden verfasset?

8) Der Guilelmus Cave hat schon vor dem Herrn Professor Ronko vorgegeben, der Kirchenrath von Kostnitz habe den König Sigismund dahin beredet, daß man einem Ketzer nicht schuldig sey das Geleit, und das Wort zu halten — So viel weis ein jeder ehrlicher Mann, daß die Erklärung der versammleten Vätern, Bischöfen, und Lehrern in diesen allein bestunde: das Geleit, welches ein

doch nicht bewiesen war, daß ich ein Ketzer bin; wider den Geleithsbrief mich fangen und tödten ließ.

---

ein Monarch dem Ketzer, oder jenem, der in Verdacht ist Irrlehren auszustreuen, und das Wohl der Kirche und des Staats zu stöhren, können die geistliche Gerichtsbarkeit nicht hindern wider eine solche Person nach den Gesetzen zu verfahren, und dieselbe im Fall der Halsstärrigkeit straffen zu lassen. Aber der Fürst, der den Sicherheitsbrief gegeben hat? der thate, was ihm möglich war, er unterliegt keiner Verantwortung. Dieß ist die Erklärung des Kostnitzer Kirchenraths in der 19. Seff. Sie lautet: Der gegenwärtige Kirchenrath erkläret, „daß „ein sicheres Geleit das von dem Kayser, den Königen, „und andern Fürsten den Ketzern, oder denenjenigen, die „als solche sind verschrien worden in der Meynung sie „von ihren Irrthümern abzuwenden, gegeben wird, wie „sie sich immer mögen verbunden haben, dennoch keinen „Nachtheil dem Catholischen Glauben, oder der geistli„chen Gerichtsbarkeit verursachen, oder einige Hinderniß „machen könne oder solle, so daß ungeachtet eines solchen „Geleitsbriefes einem gesetzmässigen, und geistlichen Rich„ter erlaubt sey den Irrthümern solcher Leuten gericht„lich nachzuforschen, wie auch sonst wider dieselbe zu „verfahren; und sie nach der Gerechtigkeit zu strafen, „wenn sie sich hartnäkig weigern ihre Irrthümer zu wi„derruffen. Ob Sie gleich im Vertrauen auf das sichere „Geleit auf dem Ort des Gerichts gekommen, so daß „sie anders nicht dahin kommen wären. Daß auch ein „solcher, der die Sicherheit versprochen hatte, weil er „was ihm möglich war, gethan hat, keiner Verantwor„tung deßwegen unterworfen sey.„ Es ist also Herr Professor eine Verleumdung, die sie in der Sprache der Protestanten vorbringen — Man habe dem Kayser weis gemacht, daß den Ketzern kein Wort zu halten seye.

Gleichwie es eine andere Verleumdung heißt: daß der Kirchenrath den Huß zum Feuer verurtheilet hat — So viel entschieden die Väter; „daß Huß als ein halsstär„riger Ketzer des Priesteramts, und aller anderer geist„lichen

ließ. Ihre Anmerkungen sind, Herr Bruder, eines Meisters — Sie beschämen diesen Monar-

 chen

„lichen Aemter feyerlich entsetzet werden soll; darauf „befahl der Kirchenrath, daß er der weltlichen Gerichts- „barkeit überlassen würde. Dieser heilige Kostnitzer Kir- „chenrath (sind die eigene Worte) Verordnet, daß Jo- „hann Huss, in Betracht, daß die Kirche Gottes nichts „mehr übrig hat, was sie thun könnte, dem weltlichen „Gerichte überlassen werde Acta Concil. Constant. „Sess. 15. Auf solche Art muß der Kayser Sigismundus zu beschuldigen seyn, wegen seiner Treulosigkeit? — Dieß scheint mir unverzeihlig: sagt der Professor Royko, weil der Kayser dem Huß die völlige Sicherheit für seine Hinreise, für seinen Aufenthalt, und auch für seine Rückkehr, versprochen. — Der Mittelsatz ist falsch, so lautet der Geleitsbrief:

„Sigismund von Gottes Gnaden - - - - ꝛc. Da der „ehrwürdige Magister Johann Huß, in der Gottesge- „lehrheit Baccalaureus und Magister der Künste, der „Vorzeiger des gegenwärtigen Briefes, aus dem Kö- „nigreich Böheim zu der allgemeinen Kirchenversamm- „lung, die in der Stadt Kostnitz nächstens soll gehalten „werden, reiset, so empfehlen wir ihn, als den wir in „unserem, und des Heil. Römischen Reichs Schutz und „Schirm genommen, euch allen insgesammt, und einem „jeden sonderlich, und verlangen, damit ihr ihn, da er „zu euch kommen wird, willig aufnehmen, geneigt „begegnen, und was die Bescheinigung, und Sicherheit „seiner Reise anlanget, ihm so wohl zu Lande, als zu „Wasser behülflich seyn wollet, und sollet — Nicht „weniger sollet ihr ihn mit seinen Dienern, Pferden, „und allen andern seinen Sachen über was immer für „Wege, Höfe, Brücken ꝛc, — und alle andere eure „Orte ohne allen Zinnß, Zoll oder Auflage, was es „auch für eine seyn mag, und ohne Hinderniß durch- „reisen, rasten, bleiben, und zurückreisen lassen, auch „wo es nöthig seyn wird, mit freyem und sichern Ge-

„leite

chen auf das neue, gleichwie ich ihm in der 15ten Seßion eine Schamröthe ins Gesicht getrieben

„leite unserer Majestät zu Ehren versehen wollet und „sollet, gegeben zu Speyer im Jahre 1414. den 18 Wein„monaths, ꝛc. – S. Gold. de jure Reg. Boh. Append. Ducum n. 5. Hier geschieht keine Meldung von dem Aufenthalt zu Kostnitz – wenn aber auch alles dieses wäre, so schneiden die protestantischen Rechtsgelehrten den Knoten auf, den der Herr Ronko in der Schule der Protestanten verknüpfet hat: Petrus Preme behauptet quaest. 7. de securitate: daß ein Geleitsbrief so weit bestimmt werden muß: damus tibi fidem publicam dicendi in judicio contra vim, non tamen contra juris executionem. Herr Myßinger, ebenfalls ein Protestant, zeiget die Weise eines sichern Geleits so an: Quando datur alicui securitas, vel salvus conductus, tunc intelligitur solum de violentia, quae de facto contra jus infertur.

Diß lehret Everardus Cent. 1. quaest. juris mit Beziehung auf mehrere Rechtsgelehrte. Ueber diß alles lesen wir in dem jure camerali novissimo tit. 276. in der Auflage des Goldastus folgendes Gesetz des Kaysers Maximilians in dem Reichs-Abschied zu Speyer: Subditos suos Iudicio Rotvillensi avocat, fidem actori publicam contra vim, non contra jus dare tenentur.

Ich will noch dieses zufügen; die acta Hussitica, als der klaßische Autor des Herrn Professors erzehlen uns – daß der Kayser dem Huß einen Geleitsbrief gegeben, damit er frey und ungehindert seine Sachen vor dem Kirchenrath sagen könne, welches auch die Kardinäle und Bischöffe ꝛc. denen er vielen Dank dafür leistete, gestattet hatten. Er rieth ferner, daß Huß die Halsstarrigkeit aufgäbe, wie sich der Kayser in einem Brief an die Böhmen erkläret, siehe Gold. Append. Docum. Nachdem er die Halsstarrigkeit selbst gesehen, hatte er dem Huß vorstellig gemacht, daß ihm nichts anders übrig bleibe, entweder seinen Irrthum fahren zu lassen, oder sowohl den geistlichen als weltlichen Strafen zu unterliegen.

trieben habe — ich weiß zwar nichts davon. Der unglückselige Fluß Lethe ist schuld, daß ich vieles nicht weiß, und das mehreste vergessen habe, was sie von mir jetzt der Welt kund machen — Es muß aber wahr seyn, weil sie es sagen, und die acta Hussitica, und centur. Magdeb. und alle Protestanten gesagt haben. So viel ich noch meiner Gedächtniß mächtig bin — muß ich ihnen bekennen, daß mir nichts Widriges in Kostnitz begegnet ist, so lang mein Reformations-Eyfer ruhig gewesen ist — aber wie konnte er immer schlummern — Sie wissen, daß die blose Kenntniß der Gewalt des Pabstes, seiner und der Kardinäle Pracht, und nur das Hörensagen von dem Glanz der geistlichen Fürsten meine christliche Galle in Prag schon rege gemacht haben; wie sollte ich nun in Kostnitz stille sitzen — da mir der Schimmer des päbstlichen Hofes in die Augen fiel — Ich sahe die Herrlichkeit der Kardinälen, die Pracht der Bischöffen, und den Putz der Geistlichkeit. Ich erwoge die Geschichte unsers Erlösers, als er auf dem Berge mit seinen 12 Aposteln saß und lehrete. Ach ich sahe herzige schwarze Männchen wie Puppen herum hüpfen — Erwegen Sie, Herr Bruder, den Kontrast, ich mit einem ehrwürdigen Bart, welcher über die Brust herab flosse — in einem langen Priesterkleide, welches so einfach als mein Herz war, mußte

da Pfaffen sehen, deren Haupt, statt dem Schein der Frömmigkeit eine zierliche in Zirkel gewundene Haarschnecke nach Art der Modehändlerinnen umgabe — Sein Gewand war ein nett zugeschnitztes Kleid — auf dem Rücken hange ein seidenes Fleckchen herab, welches nichts als das Ruckbein deckte — so waren seine Lenden, Beine und Füsse in Seiden eingehüllet, auf den zugespitzten Schuhen glänzten in Silber gefaßte Steine, ihre Schritte waren abgemessen, wie ihre Sprach 9) orakelmäßig, und ihr ganzes Wesen erzwungen. Ich schlug die Hände zusammen! sind dieses die Priester des Höchsten, die Hirten von dem Volke Gottes, die Lehrer des Gesetzes, die Tröster des Israels, diese sollen die Schafe weiden, da sie mehr einem Tanzmeister, als einem Gesalbten des Herrn ähnlich sind? Erwegen Sie, Herr Bruder, ich sollte diesen Greuel von Babylon mit Augen sehen, und den Pabst nicht den Antichrist, und die ganze Geistlichkeit nicht als eine Versammlung des Satans nennen? Ich that es, aber ich hab kaum zu lärmen angefangen, so mußte ich erfahren, daß ich nicht in Prag in der Kirche Bethlehem lärme. — Ich wurde eingezogen, und in Kerker gesteckt.

Dieses

9) Clemens Marot beschreibt in dem 15ten Jahrhundert in einer Satyr den Anzug der jungen Herren, sogenannten Abbeen —

Dieses Gefängniß war nicht so hart, als Cave lügt, und Sie erzehlen. 10) Ich hatte ein geraumes Zimmer, und alle nöthige Dinge, die ich foderte, welches Sie daraus, Herr Bruder, schliessen werden, weil ich viele Briefe, und einige Bücher geschrieben und verfaßt habe. Meine Unpäßlichkeit konnte ich also nicht dem Gestank, 11) und dem unflätigen Orte, wo sich

---

10) Ich gieng hier die Flucht über, welche Huß von Kostnitz in Veranstaltung seiner böhmischen Gönnern nahm; Ludovicus Bzovius behauptet es nach vielen andern, daß dem Huß eine Compagnie Soldaten nachgeschickt wurde, als er auf einem mit Stroh beladenen Wagen aus Kostnitz geführt wurde — Man holte ihn ein, man entdeckte ihn, man begleitete ihn. — Und da er abermal unter der Menge des Volks entrann, fand man ihn, und führte ihn in das bischöfliche Hauß, wo der Pabst wohnte, und von da in das Kloster der Franziscaner, wo ihm ein gemächliches Zimmer angewiesen wurde. Ihre Herren Protestanten, Herr Professor, melden nichts von diesen ihnen unangenehmen Wahrheiten?

11) Hier muthet der Herr Professor eine Tyranney dem Pabste und den Kardinälen zu, die nur ein Barbar, der aller Menschlichkeit entsagt, auszuüben im Stande ist. Royko glaubt, daß der Pabst und die geistliche Fürsten ihre beste Aerzte zu dem kränklichen Huß abgeschickt, nicht aus Menschenliebe, ihn gesund zu sehen, sondern um ihre Rache schrecklicher auszuüben, wenn Huß gesund auf dem Scheiterhaufen brennen werde. Ich glaube kaum, daß in den weitschichtigen Königreichen des Timurleng kaum ein Ponz anzutreffen gewesen ist, der so niederträchtig von diesen Barbarn hätte denken können. — Also wenn der Missethäter Hülf braucht, und der Magistrat Aerzte abschickt — geschieht es darum, damit die Obrigkeit die Wollust geniesse, den Dieb oder Mörder henken zu sehen? Dieser Gedanke kann unter gesitteten Völkern keinem ehrlichen Mann beyfallen. 51. Blat.

sich schlecht concipiren läßt, zuschreiben. — Ich berief mich freylich unaufhörlich auf meinen Sicherheitsbrief, aber vergebens. — Die jüdischen Schriftgelehrten Stephanus Palez, und Michael de causis schrien überlaut crucifige, die hohen Priester, nämlich die Kardinäle, traten zu mir, und sagten (wie Sie es am 46. Blat angezeigt haben, und auf welches ich mich gar nicht besinnen kann) **Jetzt bist du in unserer Gewalt, und wirst daraus nicht ehe kommen, ausser du bezahlest den letzten Heller, oder Quadranten.** 12) Jetzt mußte ich Ihre Belesenheit bewundern, daß Sie, Herr Bruder, sogleich in der Anmerkung erklären, daß diese Worte aus dem 5ten Kapitel des Mathäus gezogen sind. Gott erhalte Sie lang zum Besten des Staats, und meiner lieben Glaubigen.

Nebst allem dem gefällt mir überaus ihre Dreistigkeit, und die Genauigkeit, mit welcher Sie die Tücke, und die Gleißnerey der Mönchen aufdecken, dem Dokter Didacus geschieht zwar Unrecht, wenn sie ihn als einen schlauen, listigen,

---

12) Nur ein Kind, und Sie, Herr Professor, können glauben, daß es Kardinäle geben könne, die sich so kindisch aufführen konnten.

listigen, alten Mönchen schildern, ich muß ihm Recht widerfahren lassen, er war ein rechtschaffener, gelehrter Mann; die Welt hat seine Lebensgeschichte, lesen Sie dieselbe, er setzte mir stark zu, und seine Gründe konnten jeden bewegen, der nicht so standhaft gewesen wäre, wie ich — Ich hatte wichtige Ursachen, warum ich von meinem Herzen nicht erbitten konnte, seine Gründe überzeugend zu finden. Sie haben dennoch, Herr Bruder, am 45ten Blatt unvergleichlich geschrieben; **Daß Didac zu mir mit der wahren, das ist, heuchlerischen Mine eines Mönchens trat.** Hier haben Sie gewiß die verabscheuungswürdigen Mönchen treflich gemahlt. — Nur wundert es mich, wie sie bey der heiteren Welt so was auf geradewohl hinschreiben mögen? Man vernehmet hier, daß die Universitäten unter der Direktion eines Benediktiner-Abbtes stehen, welcher die hohe Gnade hat, seinem Monarchen nicht unangenehm zu seyn — Dieser Abbt muß viel Religion besitzen, daß er nicht Anstalten verfüget, ihre Unverschämigkeit, und jugendliche Leichtfertigkeit (wie die alten Pedanten aufgeklärte Köpfe nennen) zu ahnden.

Noch mehr höre ich, daß die theologische Facultät in Handen der Mönchen sich befände, und

und daß hiemit Prodirektor *, Decanus ** ihre Vorgesetzte, und die Lehrer *** ihre Collegen, Mönchen sind; Pravo, Herr Bruder, schimpfen sie immer zu, so lang das Schimpfen erlaubt ist — zum wenigsten gewinnen wir so viel, daß der Haß gegen dieß gleißnerische Geschlecht, gleich im Anfange in die Herzen der Eleven gepflanzet wird, der so leicht in jungen Seelen Wurzeln fasset, die ewig nicht auszugraben sind. 13) Sie können sich gewiß mit der Hofnung,

---

* P. Cosmas Schmalfus, erster Professor aus dem Augustiner-Orden auf der hohen Schule in Prag, nachdem schon fast 400 Jahre verflossen waren, daß eben ein Augustiner-Mönch Iosephus de Luna oder Launa von dem Huß unter Karl dem IVten der erste Lehrer allda gewesen war — Cosmas Schmalfus Prodirektor,

** und Casimirus Raudnitzkj wirklicher Provinzial des Augustiner-Ordens, und in das 2te Jahr Dechant der theologischen Fakultät, sind verdienstvolle Männer, die man nicht so leicht beleidigen soll, wenn man kein Royko ist . . . . .

*** Hilarius Robeck, ein Augustiner, erster Lehrer der Theologiä, stehet ruhmwürdig seinem Amte durch 18 Jahr vor — Hafenecker, ein Dominikaner, in das 9te Jahr zweyter würdiger Lehrer der Theologie.

13) Die Jünglinge gehen zu Ende des Jahrs auf das Land, und erzehlen ihren Landsleuten, die schon vielleicht zum Hußitischen Glauben sich bekennet haben, die Wundergeschichte, daß Huß ein gottesfürchtiger, ein heiliger Mann, ein Martyrer sey — und daß die Mönchen als Gleißner, und gottlose Menschen, derer Lebensart der Teufel erfunden hat, müssen angesehen werden — Was ist

nung, von welcher ich mich verführen ließ, das Glück des Staats zu werden schmeicheln. Sie leben ohnehin in einer Welt, wo es überflüßig wäre, gewisse Sätze von der Bösartigkeit der Mönchen zu rechtfertigen, genug, wenn es da steht — Aufgeklärte Köpfe, wie wir beyde sind, klatschen ihnen beym ersten Anblick den Beyfall zu. Ich glaube selbst, daß die obere Welt seit dem Jahr 1315 * kein erbaulicheres, und kein rühmlicheres Werk gesehen hat, als ihre Geschichte von der Kostnitzer Kirchenversammlung — Was ist erbaulicher für die studierende Jugend, als wenn man sie überzeugt von gewissen Wahrscheinlichkeiten, welche ihrem Feuer angemessen sind, da sie voll Leichtsinn ohne Ueberlegung derley Dinge leichter fassen, als abstrakte und metaphysische, oder ihren Leidenschaften zuwiderstreitende Wahrheiten. Ich kannte Jünglinge, die weit geschwinder begriffen, daß man seinen Begierlichkeiten keine Gewalt durch die Gesetze soll anthun lassen, als sie erlernet haben den Dreyeck vom Viereck zu unterscheiden; Die Jugend muß man in der ersten Blüthe, so lang

 sie

---

ist die Folge? Nur ein Held wie Zißka, ein Bischof, wie Conrad, ein Pfarrer, wie Koranda, oder wie Sie, und kein Militär im Lande — Dann haben Sie schon genug zum Aufruhr geblasen . . .

* Wicleff fieng seine Sätze an zu predigen.

sie biegsam uud geschickt ist, alle Eindrücke aufzunehmen, schüchtern machen — Ein kleiner Irrthum, in den man sie Anfangs versetzet, trägt zu ihrer Aufklärung sehr viel bey —

Dieß bewirken sie künstlich, die Katholiken behaupten jetzt, so erzehlten mir einige Rechtsgelehrten, die, weil Sie bezahlt wurden, das nemliche lehrten, daß das Concilium über den Pabst erhaben sey — welches Sie eben, Herr Bruder, in dem ersten Theile bewiesen, ohne sonst was Neues für uns Abgestorbene gesagt zu haben; daß nemlich die Untrüglichkeit nicht auf der Seite des Pabstes, sondern bey dem Concilio zu finden ist — folglich: das Concilium ist untrüglich. Auf dem 138. Blatte zeigen Sie einleuchtend einen unverzeihlichen Fehler des Kostnitzer Kirchenraths, als welcher nicht so viel Einsicht hatte, als der einzige Wiclef. Wie bündig! **hatte Wiclef allein mehr Einsicht, als der ganze *Synodus* von Kostnitz, eine Warnung für uns alle, wie viel man den *Conciliis* trauen könne.** 14) Schön, Herr

14) Diese Anmerkung, mein Herr Professor, bestärket mich in meinem Verdacht, den ein Manuscript, welches einer aus ihren Herren Vettern geschrieben hat, in mir rege gemacht hat — Er beweiset auf dem dritten Blatt: daß Sie das Werkchen nicht selbst verfasset, sondern ein altes Manuscript irgendwoher gezogen haben.

Herr Bruder! den Pabst haben wir aus dem Wege geräumet. Er ist nicht untrüglich, auch Eibel ist Zeuge davon. Auf die Verfügung des Conciliums darf ein vernünftiger Mann sich auch nicht verlassen, hiemit sollen die Leute an das Roßrecht appelliren, das heißt: der Jüngling, der ihnen glaubt — wird weder den Pabst, weder den Kirchenrath als untrüglich ansehen, und folglich . . . Sollte man Sie, Herr Bruder, mit dergleichen Schlußmachereyen angreiffen, so haben Sie die Ausflucht — de rebus facti, et juris — dem gemeinen Mann, der von dieser Distinktion nichts weiß, ist genug zu wissen, daß das Concilium über den Pabst, und daß man dem Concilio auch nichts trauen könne; weil ein einziger Engländer gescheider war, als alle Kardinäle, Bischöffe, Rechtsgelehrte, Theologen, kurz 400 Personen gewesen: Es war ohnehin ein Schwink, wie man vor Alters pflegte bald an den Pabsten, bald an das Concilium zu appelliren. Sie heben beydes glücklich auf — und ihren Schülern bleibt nichts übrig, als nicht zu wissen, an was sie sich zu halten

ben. Mein Beweggrund, diesem Herrn Vetter zu glauben, ist dieser, weil die Schreibart des Werkchens von der Schreibart der Anmerkungen, welche ich von Herzen gerne als ihre Geburt annehme, unterschieden sind — denn ihre Anmerkungen sind überhaupt kindisch — und grob, wie zum Beyspiel diese von dem Synodus und dem Wiclef.

halten haben. Sie haben sehr bescheiden sich nach meinem Beyspiel der Päbstin Joanna erinnert, 15) welche die Papistin überaus demüthi-

---

15) Dieser Vorwurf, den Huß den Katholischen hier macht, mag Zeugniß von seiner Rechtschaffenheit geben; er beweiset dadurch, daß ein jeweiliger römischer Pabst gewesen, oder annoch sey das Haupt einer heiligen Kirchen, ausser man ist versichert, daß ihn Gott zur Seeligkeit vorbestimmt habe — warum? weilen man gezwungen wäre, Lügen zu glauben; denn es sey bekannt, daß die Kirche durch die Päbstin Agnes oder Joanna betrogen worden wäre. Sie nehmen, Herr Professor, die Mühe über sich, der Welt dieß berüchtigte Histörchen gründlich zu entwickeln; damit ihren Schülern nichts entgehe, was den römischen Stuhl lächerlich und verächtlich macht — Ueber dieß werden die junge Leute überaus aufgebauet, wenn Sie in ihren Anmerkungen die Niederkunft von einem H. . . Kinde — item . . die Funktion des Diaconus, welcher . . . des neuen Pabstes durch einen durchlöcherten Stuhl . . . nein — meinem Papier soll die Schande nicht widerfahren; daß es mit dergleichen unflätigen Ausdrücken sollte besudelt werden — Es ist unter den bündigsten Geschichtschreibern, welche sich die Zeitrechnung angelegen seyn lassen, schon ausgemacht, daß zwischen dem Leo IV. und Benedict III. kein Pabst gewesen ist — Es ist auch ausgemacht, daß dieß Histörchen erst im Jahr 1278. zur Welt gebohren ist — der Hauptzeuge davon soll Martinus Polonus, und Marianus Scotus seyn — — allein Blondell beweiset, daß er in einem alten Buche des Martius Poloni, welches man ihm in der Pariser Bibliothek zeigte, dieß Märchen angenähet, mit einer andern, und dem Buche unterschiedener Hand geschrieben, gelesen habe; wessentwegen es auch Blondell verwirft — In dem Mariano Scoto steht kein Buchstaben davon, wie es Mireur bethenert, welcher die ältesten Schriften des Marianus durchgesuchet hat — Woher aber eine so übel riechende Waare? Man glaubt,

müthiget — Zu bedauren ist es, daß diese Geschichte fast unter den Stein der Vergessenheit

---

glaubt, daß Johannes der 8 – durch seine Zaghaftigkeit, mit welcher er dem Photio nachgegeben; oder Johannes der 9., welchem die berüchtigte Theodora zur höchsten Priesterwürde verhalf, Anlaß zu diesem Histörchen gegeben haben. –

Schade, Herr Professor! daß Sie nicht auch in Beurtheilung dieser Erzehlung ihren lieben Protestanten getreu geblieben sind, so wie sie es sind in der Vertheidigung des Huß – Sie müssen wichtige Ursachen haben — warum Sie dem Blondell, Courcellius, Boxhornius, Coringius, Vigincrius, Gastelius, Caveus, Schookius – und andern gelehrten Protestanten nicht glauben, welche dieses Histörchen als eine Fabel verwerfen – Was sie für Ursach gehabt, diese Geschichte aufzuwärmen, sehe ich gar nicht ein, wenn es nicht die nämliche ihres frommen Hussens ist, keinen Pabst anzunehmen, weil es bekannt ist, daß die Kirche durch die Päbstin Agnes sey betrogen worden – es sey dann, daß man versichert sey, daß dieser Pabst von Gott zur Seeligkeit vorbestimmt sey. Diese Lehre hängt von dem ersten Artikel des Husses ab, wo er sagt: Es giebt nur eine einige allgemeine Kirche, und diese bestehet aus allen jenen, die von Gott zur Seeligkeit vorbestimmt sind. Aber Huß hatte Recht in Ihrem Sinne, Herr Professor – denn er sagte: daß gemeldten Artikel schon vorlängst der heil. Augustinus über Joan. mit nemlichen Worten gelehret hätte — also ist Huß unschuldig? glauben Sie aber, Herr Professor, daß noch ein Ketzer seit dem Simone Mago gelebet hat, welcher seine Lehre nicht mit Texten der ältesten Kirchenlehrern, die wir Väter nennen (schöner Gedanken, den ich noch nie in einem Buche gelesen) beleget hätte? Und der gute Augustinus? was macht man nicht alles aus ihm? – Zu bedauren, daß Sie die Worte dieses Kirchenlehrers nicht hergeschrieben haben, es hätte sich gezeigt, ob Augustinus eines Sinnes mit Huß sey — Wenn Huß die Päbste, die Bischöffe,

schon vergraben läge, Sie haben derselben ihren alten Glanz wieder gegeben, die heutige Jugend muß ihnen sehr viel Dank wissen, weil sie ohne ihren

---

Bischöffe, die Priester, welche in Sünden verfallen, aus der Kirche hinaus unter die Heerden der Unglaubigen – der Heiden verjaget, was sagt Augustinus? Lib. contra literas Pelilia: *Homo sum de area Christi, palea, si malus, granum si bonus.* Lib. 7. de Baptis. c. 51. *nam et illos* (peccatores) *esse in domo negare non possumus, dicente Apostolo, in magna autem domo, non solum vasa aurea, vel argentea, sed etiam lignea, et futilia* etc. Und endlich über den Joan. wohin sich Huß beruft – Si area figurabat Ecclesiam, videtis utique, quia necesse est, ut isto diluvio saeculi utrumque genus contineat Ecclesia, et corvum et columbam, qui sunt corvi? qui sua quaerunt. Qui columbae? quae ea, quae Christi, quaerunt - - - mali et boni sunt in Ecclesia Catholica. Nie heißt es, es giebt zwo Kirchen, eine der Heiligen, eine der Sünder, wie der Herr Professor seinen Huß entschuldiget aus dem Cave, indem er das Concilium beschuldiget, daß es den reinesten Verstand des Husses nicht eingesehen habe – In der that – entweder wußte sich Huß nicht gut zu erklären, oder waren alle gegenwärtige Gelehrte in Kostnitz Kirbisse – Wenn Sie, Herr Professor, wahr reden. In diesem bestehet der katholische Glaubensartikel: Die heilige allgemeine Kirche, so wie sie ein Ganzes ausmacht, begreift in sich nicht nur jene, welche zur Seeligkeit vorbestimmt, nicht nur die Gerechten, sondern auch die Nichterwählten, und die Sünder, so lang sie den wahren Glauben unter der Anführung ordentlicher Hirten bekennen – Den Gegensatz lehret auch Calvinus, welcher glaubt, daß nur die Gerechten zur Kirche gehören, wenn er aber behauptet, daß nur jene gerecht sind, welche zur Seeligkeit vorbestimmt waren; folget daraus, daß er auch wie Huß, nur die Prädestinirten in der Kirche zu seyn glaubet. Wollten Sie sich nicht auch des Calvins annehmen? Seine Worte sind hin und wieder Worte des Husses.

ihren Bericht, vielleicht ohne einiger Kenntniß von dieser auferbaulichen Geschichte alt wäre worden.

Zweytens ist ihr Werk rühmlich — nemlich der Religion, was für eine herrliche Religion, wo kein Pabst, folglich keine Einheit — kein Concilium, folglich keine Untrüglichkeit. Keine Grundfeste — und folglich keine Verbindlichkeiten zu finden sind. Wo der Meister Leinweber oder sein Gesell, der Schmidt, der Hafner einen Prediger — einen Apostel machen kann. Gewiß, Herr Bruder, ihre Lehre, welche eben die meinige ist, ist der obern Welt jezt so, wie ihr Schuh, dem Fuß angemessen, daß man die Vorsehung preisen muß, weil sie immer die Propheten dem Volk Israel abschickt, da ihre Gegenwart am nothwendigsten ist. Du o mein Gott weist es! wenn hatte mein böhmisches Volk nöthiger einen Propheten, als diese Zeit — wo man demselben zwar erlaubt meinen heiligen Glauben und Namen offentlich zu bekennen, und sich von den Papisten abzusondern, aber von der andern Seite alle Kräften angespannet, und alle Mittel versuchet, dasselbe von mir abzuwenden. Fast alle Wochen kommt eine Kayserliche Verordnung ans Licht, welche befiehlt, alle Vorkehrungen zu treffen, und kein Mittel unberührt zu lassen, damit die Hußiten

im Lande zur katholischen Religion wieder zurück geführet würden. Theuerster Reyko! tibi commendo Ecclesiam meam. Wenn die eyfrigen Weltpriester, oder die verhaßten Mönchen auf hohen Befehl des Hofes meine fromme Heerde werden zerstreuen, und in den Schaafstall des Pabstes treiben wollen; seynd Sie die Vormauer der Stadt Gottes, gehen Sie selbst in die Gefilden der Auserwählten, das ist, der böhmischen Dörfer. O warum sind Sie nicht ein Böhm – verwünschte teutsche gepuderte Fratzen! warum lernen Sie nicht Böhmisch? wenn Sie böhmisches Brod essen wollen? Ich beschwöre Sie nochmals bey dem Namen des großen Wiclefs! machen Sie Anstalten zur Uebersetzung ihres Werkes in die böhmische Sprach; damit der gemeine Mann, der ein ehrlicher Hußit ist, einigen Trost in meiner Unschuld, und Standhaftigkeit erlange. Sie haben ja selbst über meinen Tod geweint — jetzt entfällt mir eine Thräne 16) — bekennen Sie — erwegen Sie, wie werden nicht die alten Hußitischen Weiber in Zähren zerfliessen, wenn dieselbe ihre herz-

---

16) Konnte nicht der sterbende Huß Sie Herr Professor, wie unser Erlöser die weinende Frauen anreden – Weinet nicht über mich etc. weinen Sie nicht, Herr Professor über mich, aber weinen Sie über ihre Sünden — über ihre Thorheit — über ihre Verwegenheit – und über das Aergerniß, so Sie den wahren Glaubigen hinterlassen.

herzbrechende Leichenrede über meinen sanften und ruhigen Tod werden verlesen hören? Ach um das Heyl ihrer Seelen bitte ich Sie, lernen Sie Böhmisch.

Ich hab auch vernommen, daß einige junge Herrn Kapläne ihrer hohen Gesinnung von meiner Heiligkeit beypflichten; was kann ich nicht alles von ihnen, Herr Bruder, hoffen? Wenn Sie fortfahren zu behaupten, daß ich ein gottgefälliger Mann gewesen bin, und wenn Sie in dieser Wahrheit die Leute bestärken, besonders die jungen Seelsorger, die so wie die Affen, Liebhaber von neuen und ausserordentlichen Dingen sind. Sind einmal die jungen Seelsorger von meiner Unschuld überzeugt, dann fürchte ich keine Mißion — keine landesfürstliche Verordnungen — Wir bleiben, Herr Bruder, das Glück der Staaten, der Schrecken der Mönchen, und die Hannibalen Roms. Merken Sie wohl alle diese Sätze, Herr Bruder, oder lesen Sie die angezeigten Stellen — Sie werden damit ihre Eleven so irre machen, daß sie zulezt nicht werden wissen, ob ich, oder der Kirchenrath von Kostnitz einer Ketzerey schuldig ist. Ich gedachte auch die versammlete Väter irre zu machen, sie waren aber zu klug, als daß sie meine Ausflüchten nicht einsehen sollten. Man brachte meine Handschriften her-

bey, und zeigte mir gewisse Sätze: zum Beyspiel: *

„Die Firmung und letzte Oehlung sind „keine Sacramenten. Die Ohrenbeicht ist „Narrenposserey. Die priesterliche Kleidung „ist unnöthig. Die Kirche Gottes ist die „ganze Welt. Die Heilige Gottes anbethen „ist vergebens, indem sie uns nicht helfen „können. Die Tagzeiten absingen heißt: „die Zeit unnütz verbringen. Man hat kei„nen Verdienst, wenn man fastet. Die „Kirchhöfe sind ein Werk der Gewinnsucht. „Für die Todten bethen ist ein Pfaffenge„dicht. Nach dem Tode ist keine Mittel„strasse, man kömmt gerade in Himmel „oder in die Hölle, es giebt kein Fegfeuer. „Die Bilder der Heiligen soll man abschaf„fen. Die Orden der Bettelmönchen hat „der Teufel erfunden. Das Wort Gottes „zu predigen steht einem jeden Menschen „frey. Der Pabst ist ein Antichrist — und

*) Aus diesen Sätzen folget, daß Herr Ronko löblich gehandelt hat, wenn er seinen frommen Huß als einen Martyrer den Protestanten zugeschrieben hat.

und andere dergleichen Kleinigkeiten hielt man mir vor. Ich sahe meine Schrift, ich bekannte mich dazu, und entschuldigte mich, **Ich hab es nicht so gemeint, wie ihr meine Worte ausleget — ihr verkehret den Sinn meiner Worte.** Man lase alsdann 34 Artikel vor, welche aus meinen Büchern gezogen, als ketzerisch verdammt worden. Ein Kardinal redete mich mit folgendrn Worten an: **Nun stehet es bey dir, auf deine Wahl kömmt es an, daß du dich nämlich nach dem Sinn der Väter fügest, oder deine Artikel vertheidigest.** Ich antwortete ihm: **Ich bin nicht hieher kommen, daß ich etwas halsstärrig wider den Kirchenrath vertheidigen will, vielmehr: damit ich von dem Concilio unterrichtet werde, wenn ich geirret hab.** Gut sagte der Kardinal: **wenn du dich dem Concilio unterwirfst, so wisse, daß 17) deine Lehre von**

17) Der Herr Royko muß keine Idee eines Gerichts haben, ich will nicht sagen eines Kirchenraths, und noch dazu eines großen Kirchenraths, über welchen er eine wichtige und gelehrte Anmerkung macht, weil er denselben einen großen Kirchenrath genennet hat — Durften Sie, Herr Professor, dergleichen Verdacht auf ein Appellations-Gericht an Tag legen; daß eine Versammlung von 20 richterlichen Personen so gottlos, und in der Uebereinstimmung in der Gottlosigkeit so einhellig einen Unglücklichen, welcher unschuldig ist, zum Strang verdam-

von 40 Doktoren ist geprüft, und als ketzerisch gefunden worden. Erkenne den

---

verdammen konnten —? Ein Mann von Einsicht wird es mir zugeben, daß ein solcher Fall sich äussern sollte, wo ein ganzer Rath in die Verdammniß eines Unschuldigen einwilligte, und Sie muthen dieses einer Versammlung zu, welche aus Kaysern, Päbsten, Kardinälen, Patriarchen, Bischöffen, Churfürsten, Herzogen, Fürsten, Grafen, Freyherrn, und den gelehrtesten Männern jenes Jahrhunderten bestunde? Wenn der Mann von einem solchen ehrwürdigen und hohen Senat verläumderische Schriften aufzusetzen waget, o was haben andere ehrliche Leute zu hoffen — und wen verläumdet nicht ein Mensch, wenn er so viel Unverschämigkeit besitzet, Kayser und Päbste zu verläumden?

Wen hab ich verläumdet, werden Sie, Herr Professor sagen — wen? Erlauben Sie mir einen Schluß zu machen, den auch kleine Moralisten ersehen werden, gleich wie Sie in ihrer unanständigen Anmerkung Fol. 138. die Schüler als Zeugen anführen; wenn sie sagen, daß der einzige Wiclef mehr Einsicht gehabt habe, als ein ganzer Senat der Gelehrten vom ersten Range, heißt dieß nicht verläumden? Und wenn Sie behaupten, die Kirchenversammlung habe an keine Reforme mehr gedacht, so bald Huß verbrennet worden. Heißt dieß nicht verläumden? O warum habe ich nicht Weile und Raum, Wahrheiten zu zeigen, über welche nur Blinde hinstolpern können — Lesen Sie zum wenigsten die 40ste Sitzung, da sind 18 Sätze von der Reformation verfaßt worden — In der 42sten Sitzung befiehlt Martinus V. in Kraft des heiligen Geistes, damit alle jene, welche unter die wahren Glaubigen wollen gerechnet werden, alles jenes gut heissen, was dieser Kirchenrath gut geheissen — und alles verdammen, was dieser Kirchenrath verdammet hat. — In der 43sten Sitzung sagt die Analysis conciliorum: damnata Simonia, renovati canones super ecclesiasticorum investitu modestia — Wollte doch ein jeglicher jene Sätze

den Irrthum, und wiederrufe deine falsche Lehre — Ich bin zwar bereit, war meine sanftmüthige Antwort, dem Kirchenrathe zu folgen; aber bitten will ich euch, damit ihr mich nicht zwinget zu lügen, welches ich müßte, wenn ich die Artikel, die mir nie in Sinn gekommen, widerruffen sollte. In der Folge erschienen Kardinäle, Bischöffe, Prälaten, Bürger, und gaben sich alle Mühe, mich zum Wiederruf zu zwingen; selbst einige böhmische Edelleute erschienen da, und redeten mir zu, die Lehre abzuschwören. * Kayser Sigmund selbst ware dran,

Sätze der Reformation, die ihn eigentlich angehen, zu Gemüthe führen — und an die Reformation des römischen Pabstes, die ihn nichts angehet, nicht sehen, und dann würde der öffentliche Lehrer der Geschichten gewiß nicht in einen Polison, mit welchem er das Theater oder das Kaffehauß besuchet, bey der solemnen Communion der Universität erscheinen.

* Kan man dieses Verhalten des Husses mit dem ehrenvollen Namen der Beständigkeit belegen? da der Eigensinn und die Hartnäckigkeit die Triebe desselben sind? als die Maximes des Saints durch ein päbstliches Breve vom 13ten März 1699. waren verdammt worden, unterwarf sich der Erzbischof von Cambrai ohne Widerspruch und Vorbehalt — Es kostet freylich etwas ohne Zweifel (sagt er in einem Schreiben an den Bischof von Arras) sich zu demüthigen, aber die geringste Widersetzung gegen heiligen Stuhl würde meinem Herzen hundertmal mehr kosten — So redete der große Fen lon — und ist es eine Schande so gesprochen zu haben? Ihr großer Huß

dran, daß ich meine Sätze abschwören soll — ich neigte mich vor ihm — **Allergnädigster Herr, das Wort abschwören, ist nicht so zu verstehen**, wie es aber zu verstehen ist, sagte ich nicht — Meine Freunde meldeten mir, daß ich in die Strafe der Ketzer, welche der Tod

---

Huß, Herr Professor, liesse sich die Widersetzung gegen den heil. Stuhl mehr kosten — hatte er recht? Fenelon schrieb sein Buch rein, zierlich, lebhaft, und mit Empfindung — Die Grundsätze werden darinne mit vieler Kunst vorgetragen, und die Widersprüche mit vieler Geschicklichkeit gehoben — Selbst Innocentius XII. der den Herrn Fenelon sehr hoch schätzte, ärgerte sich über die Hitze einiger Prälaten, womit sie die Verdammung desselben betrieben - Er schrieb an dieselben: Peccavit excessu amoris divini, sed vos peccastis defectu amoris proximi. Bossuet schriebe an die Frau von Grignan, die Tochter der Frau von Sevigne: Fenelon hat so viel Geist, daß man dafür erschrickt. Und dennoch unterwarf er sich — Aber Huß — genug, daß seine Standhaftigkeit niemand bewundert, als Cave, und niemand denselben heilig spricht, als ein Herr Professor von Gratz Royko.

Man könnte ihnen unzählige Beyspiele der verehrungswürdigsten Männer anführen, welche ihren irrigen Sinn verbessert, und gewisse Sätze, die nicht genug geläutert gewesen, wiederruffen haben - Selbst Augustinus stellt sich als ein Muster aller jener großen Geister vor, welche gleich wie Sie in ihrem Schwunge über alles sich empor heben, eben so leicht sich unter die Fahne der Wahrheit schmiegen, sobald Sie gewahr werden, daß ihr Flug nicht richtig ist - Ich weiß wohl, was sie erwiedern wollen; Augustinus, und alle jene Unzehliche, welche ihre Sätze widerrufen haben, waren Menschen, die fehlen konnten, und in der That gefehlet haben — Aber mein Meister Joann Huß — o ineffabilem Virum! —

Tod durch das Feuer ist, verfallen werde. Ich erschrack freylich, ich weinte, und rief den Himmel um Beystand an gegen diß ungerechte Verfahren meiner Feinden; aber ich bliebe meinem Entschluß, den ich gefaßt, so wie meinen Worten, mit denen ich mich meinen Landsleuten in der Abreise aus Böhmen verbündlich gemacht, nichts zu widerruffen, getreu.

Ich sollte verbrannt werden, Herr Bruder, weil ich wider die Gewalt des Pabstes, und wider die Schandthaten der Mönchen 18) und wider

---

18) Dieser Ausdruck ist des Herrn Royko; er redet aber wie alle Verläumder — Ich könnte noch mehr sagen, o es waren greuliche Schandthaten, aber ich will schweigen — Der Herr Vetter von Gratz, dessen Manuscript ich in Händen habe, und es nicht drucken ließ, weil ich ihren Stand vor verehrungswürdig finde, redet auf die nämliche Art: Ich kenne Sie: Herr Vetter, (dieß sind Sie, Herr Royko) Ich bin Zeuge von ihrer Aufführung, aber ich will Sie schonen — Genug für mich; wenn ich so lieblos Sie, Herr Professor, abwegen wollte, wie Sie die Mönchen des 15ten Jahrhunderts herabwürdigen, in welchen gelebt haben: Der selige Thomas Valdensis ein Karmeliter, Ioannes Capreolus Predigerordens, Ioann à Capistrano ord. min. der heil. Antoninus Erzbischof von Florenz Predigerord. Bernardinus Senensis ord. min. Iacobus magnus von Toleto Augustinerord. Thomas von Kempen regul. Chorherr des heil. August. Vincentius Fererius Predigerord. Nicolaus Auximanus ord. min. Thomas Anglicus Predigerordens, Dionysius Carthus., Iacobus Perez Augustinerord. Iordanus de Argentina. Ioannes Trithemius Benedict. und hundert

wider die Mißbräuche der Geistlichen was geschrieben, sonst konnte man mich keines Irrthums beschuldigen. O wie viele müßten nicht jezt in ihrer Oberwelt verbrennt werden, welche nicht zulassen, daß der Pabst was höheres ist, als ein anderer Bischof — Er sey nicht untrüglich, er habe keinen Vorzug, das Concilium sey über ihn erhaben. 19) Und diese Sätze waren es

---

hundert andere große Männer, die mit Recht von uns fodern, ehrerbietiger von ihren Jahrhundert zu reden. Und wenn endlich die Welt so ungerecht wäre, wie Sie, was konnte man ihrer Anmerkung entgegen setzen? in welcher sie sagen, man soll es dem Wiclef nicht übelnehmen, daß er glaubt, die Orden hätte der Teufel erdacht, weil die Mönchen große Schandthaten ausgeübt haben — Joannes der 23te hatte alle mögliche Schandthaten begangen, und ist davon überzeugt worden — (diß ist ihr Satz, Herr Professor) — nun dieser Pabst ware ein Mann von dem Weltpriester-Stand, zu dem Sie sich bekennen, und dessen Kleid Sie — — — Sollte es dem Wiclef zu vergeben seyn, wenn er den Teufel zum Urheber ihres Standes gemacht hätte? Es waren 12 Jünger, einer von diesen ware ein Verräther, ein Dieb, — hat etwann nicht der Teufel auch — — führen Sie dieß Gleichniß, und jenes von ihrem Stande weiter aus — meine Feder ist viel zu ehrbar, als daß Sie ohne Erröthen einen ganzen Stand schimpfen konnten.

19) Sie machen abermal einen Querhieb, der den Huß einer Lüge überzeugt, und Sie, Herr Professor übel zurichtet — Sie behaupten in dem 2ten Theile durchaus die Unschuld des Joann Husses aus diesem Grunde, daß er dessentwegen unrechtmäßigerweise sey verurtheilet worden, weil er diese Sätze von dem römischen Pabst, wie Huß sich oben beklaget, geschrieben, geprediget, und verthei-

es allein, wie Sie unwiederruflich beweisen, welche ich abschwören, und um derer Willen
D (weil

---

vertheidiget habe — Und Sie wissen nicht, daß selbst in jenem Kirchenrathe darüber gestritten worden ist — Ob der römische Pabst das sey, für welches die Gelehrten des Welschlands denselben ausgeben. Der große Gerson hielte eine triftige Rede, und bewiese, daß das Concilium die Kirche vorstelle, zu welcher der Pabst gehöret, und von welcher er kann gerichtet werden, Gerson behauptete, daß ein Kirchenrath ohne Einwilligung des Pabstes könne zusammen gerufen, und gehalten werden — Dieses und noch mehreres vertheidigte der Kardinal von Flor. in der dritten Sitzung durch eine lange und trefliche Rede, wo er bewiese, daß ohne den römischen Pabst ein Kirchenrath könne gehalten werden — Alle gegenwärtige Gelehrte aus Frankreich stimmten mit ihrem großen Gerson überein, und wurden dennoch nicht verbrannt — Mein Herr Profeßor, Huß muste noch was anders gelehret haben, als was die französischen Kanonisten lehren — Weil Sie zur Vertheidigung des Husses sogar den Melanchthon anführen, und denselben als einen unverwerflichen Zeugen rühmen, erlauben Sie, daß uns ihr und des Husses zärtlichster Freund Hieronymus de Praga sage, warum Huß verurtheilet, der weltlichen Macht übergeben, und verbrannt worden — Hieronymus widerriefe Anfangs seine Irrlehre mit folgenden Worten: Ego Hieronymus de Praga artium liberalium Magister, cognoscens veram catholicam Ecclesiam, et Apostolicam fidem, anathematizo omnem haeresim, praecipue eam, de qua hactenus infamatus fui, et quam praeteritis temporibus dogmatizaverunt, et tenuerunt Ioannes Wiclef, et Ioannes Hufs in fuis opufculis, libellis, feu fermonibus ad Clerum, et ad populum; propter quam caufam praedicti cum fuis dogmatibus et erroribus damnati funt ab hac dicta Conftantienfi Synodo tanquam haeretici — maxime in nonnullis articulis, expreffis in Sententiis per hoc facrum Concilium contra ipfos latis, Confentio autem facrae Romanae Ecclefiae,
et

(weil es mein zärtliches Gewissen nicht zugeben konnte, dieselbe zu widerrufen) ich sterben sollte — ja

---

et Apostolicae sedi, et huic sacro Concilio, et ore ac corde profiteor in omnibus, et per omnia, et praesertim de clavibus, sacramentis, ordinibus, officiis et censuris ecclesiasticis, indulgentiis, et reliquiis Sanctorum, et ecclesiastica libertate, ac etiam caeremoniis, et aliis omnibus ad religionem christianam pertinentibus, quae ipsa Romana Ecclesia, et Apostolica sedes, et hoc sacrum Concilium profitentur et specialiter, quod articulorum plures sunt notorie haeretici, et dudum à Sanctis Patribus reprobati. —

Praetera ut cunctis pateat, quae fuerunt causae, quare fui reputatus adhaerere, et favere Husso, notum facio per praesentes, quod cum multoties audivissem eum in praedicationibus, et scholis, credidi eum virum bonum esse, nec in aliquo obviare traditionibus sanctae Matris Ecclesiae, ac Sanctorum Doctorum. Imo etiam cum nuper in hac civitate mihi fuissent oblati articuli per eum positi, et per hoc sacrum Concilium damnati, prima fronte non credidi suos esse, saltem in ea forma. Cumque ab aliquibus egregiis doctoribus ac Magistris in sacra pagina audivissem affirmari, quod sui erant, postulavi pro plena informatione, mihi ostendi libros manus suae, in quibus dicti articuli contineri dicebantur. Quibus mihi ostensis, manu propria ejusdem scriptis; quam ut meam propriam cognosco; dictos articulos omnes et singulos in ea forma, qua damnati sunt, reperi esse conscriptos. Unde non immerito comprehendi, et comprehendo ipsum, et suam doctrinam cum eorum sequacibus per hoc sacrum Concilium damnatam, et reprobatam fuisse, tanquam haereticam, et insanam. Et haec omnia supradicta dico pure, et sine conditione, ut jam plene et sufficienter informatus de praedictis sententiis latis per hoc sacrum Concilium doctrinas dictorum quondam Ioannis Wiclef, et Ioannis Huss, et contra ipsorum personas; quibus sententiis tanquam devotus

ja sterben in der That muste — Denn nachdem mich noch der Kayser, noch die Kardinäle,

 weder

---

devotus catholicus in omnibus et per omnia humiliter consentio atque adhaereo. — Aber Hieronymus hat ja alles dieses widerruffen, und dessentwegen ist er als ein Ketzer verurtheilet worden. Kein Wort stehet indessen da, von der Meynung der französischen Gelehrten wegen dem Vorzug oder Primat des Pabstes — gewiß, Herr Ronko — um ihnen zu widerlegen ist nichts nothwendig, als die acta Concil. Constan. zu lesen — doch mit Ehrfurcht, die jeder Glaubiger einem Kirchenrath hegen soll, wenn er ein Gewissen hat — muß man es lesen — Habita per prius plenaria informatione de praemissis, et diligenti deliberatione Reverendissimorum in Christo Patrum, Dominorum Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium, Patriarcharum, Archi-Episcoporum, Episcoporum, et caeterorum Praelatorum, et Doctorum Sacrae Paginae, et Iuris utriusque in multitudine copiosa, haec Sacro Sancte Constantiensis Synodus, declarat, et definit, articulos infra scriptos, qui habita collatione per plures Magistros in sacra pagina, reperti fuerunt contineri in ejus libris et opusculis manu propria scriptis; et quos etiam idem Ioannes Huss in publica audientia, coram Patribus et Praelatis hujus sacri Concilii, confessus fuit, in suis libris et opusculis contineri, non esse catholicos, nec tanquam tales esse dogmatizandos. Sed ex eis plures esse erroneos, alios scandalosos, aliquos piarum aurium offensivos, pluresque eorum esse temerarios, et seditiosos, et nonnullos eorundem esse notorie haereticos etc. Aus diesem erhellet, daß es ganz erlogen ist (verzeihen Sie, Herr Professor — diesen Ausdruck hab ich von ihrer höflichen Anmerkung des 49sten Blatts entlehnet) was Sie am 51sten Blatte schreiben, Stephanus Palez, und Michael de causis hatten um Husses Verdammung desto leichter bey dem Concilium auszuwirken, einige verdächtige Säze zusammen getragen, die Sie aus seinen Büchern gezogen zu haben vorgaben — Daß dieses alles ganz erlogen

sey,

weder meine Freunde, die zu mir gekommen sind, überreden vermochten eine Lüge zu begehen — wurde ich degradirt. Ich appellirte an Jesum Christum, und ich bestättigte meine Appellation mit dem Beyspiel des Ioannes Chrysostomus 20) und des Bischofs Andreas, wie Sie

sey, beweiset die eigene Geständniß des Husses — die Wiederruffung des Hieronymus, und der Sentenz des Conciliums, überall wird gesagt, daß es die Wörter, die Handschrift, und der Sinn des Husses gewesen war. O lernen Sie doch von einer Kirchenversammlung ehrerbietiger, und christlicher zu denken; wie können Sie glauben, daß da etwas sich ungefehr, ohne Ueberlegung, ohne Ueberzeugung, aus Privathaß, aus Rache geschehen können? Ich habe es schon einmal gesagt, daß Sie keine Idee von einem solchen ehrwürdigen Gericht haben. Nur den Sentenz dürfen Sie mit Ueberlegung lesen — Noch eins: den Schluß der Sentenz nehmen Sie sich besonders zu Gemüthe: Si quis autem hujus sententiae, ac decreti violator, aut contemptor, exstiterit, statuit eadem S. Synodus, per locorum ordinarios, et inquisitores haereticae pravitatis, contra talem vel tales, veluti suspectum, vel suspectos de haeresi, procedendum — Gut, daß Sie dem Concilium keine Authorität wie Cave, Melanchthon, acta et monumenta Ioannis Huss — zulassen. Sonsten — —

20) Ihnen gefällt, Herr Professor, überaus das Beyspiel, so Sie zwischen dem Joann Huß, und dem heiligen Chrysostomus anstellen, — aber wenn ein Schüler nur wenig in die Geschichte kuckt — findet er einen himmelweiten Unterschied — Die Feinde des heil. Chrysostomus machten eine Verschwörung wider diesen Bischof unter diesen befanden sich die Bischöffe, welche Chrysostomus in klein Asien abgesetzet hatte. Ein kleiner Flecken, Eiche genannt, nahe bey Chalcedon, wurde gewählet zur

Sie dieß alles gut bemerken — es galte aber alles nicht — Man zog mir das priesterliche

D 3 Gewand

---

zur Winkelversammlung, wohin sich Theophilus, und seine Anhänger begaben. Chrysostomus wurde vorgeladen, bey dem sich indessen 40 Bischöffe versammelt haben, um seiner Unschuld Gerechtigkeit zu verschaffen. Einige Punkten der Feinde waren in der That lächerlich — zum Beyspiel — Chrysostomus habe zu den Sündern sagen sollen, wenn ihr noch einmal sündiget, so thut noch einmal Buß — Zweytens. Jesus Christus sey nicht erhöret worden, weil er nicht auf die rechte Art gebethen habe, und andere dergleichen Dinge mehr, die man allenthalben lesen kann. Nun dann diese Winkelversammlung verdammte den heil. Chrysostomus — Und Sie, Herr Lehrer der Kirchengeschichte, vergleichen diesen Winkelrath mit jenem von Kostnitz — und setzen den Joann Huß — welcher als ein Urheber des Aufruhrs, wie ihn einige böhmische Herren überzeugt haben, und als ein Ketzer ist verurtheilet worden, dem großen Kirchenlehrer Joann Chrysostomus an die Seite? — vielleicht passet das Beyspiel von dem Bischof Andreas besser auf Joann Huß? Andreas Graf von — — folgte als Bischof in der Prager Hauptkirche des heil. Vitus dem Daniel II, als er sahe, daß der König Przemislaus die Kirchen-Immunität kränken wolle, widersetzte er sich, und wurde wiederholtermalen ins Elend verwiesen, er gieng nach Rom, wo er selig im Herrn entschlafen ist im Jahr 1224. Lesen Sie, Herr Professor Crugerium in dem 1ten Martii. Jetzt sagen Sie um Gotteswillen, wie sich Huß zu dem frommen Andreas reime —— ?

Ueberhaupt kommen so viele Spöttereyen in ihrem zweyten Theile, die man kaum von einem Ketzer hoffen durfte, hervor — daß ich tausend Anmerkungen zusammen schreiben müßte, um alle Verläumdungen zu widerlegen — Auf dem 269sten Blatte heißt es in der Anmerkung, welche gemeiniglich unartig und unbescheiden sind, wie ich oben angemerkt habe; Ich finde es eben nicht so

richtig,

Gewand an, um es mit grösserer Schande, unter hundert Fluchwörtern mir es wieder vom Leibe

---

richtig, daß der Synodus zu Kostnitz Gott alleinig vor Augen gehabt habe? und warum? Die Kostnitzer Väter verdammten den Huß als einen Ketzer, ohne erwiesen zu haben, daß er etwas Ketzerisches gelehret hätte — Seine Sätze, die sie gleichfalls als ketzerisch, ketzermäßig, falsch ꝛc. verurtheilet haben, scheinen dennoch immer eines orthodoxen Sinnes fähig zu seyn — O seynd Sie so gütig, und zeigen Sie mir die Orthodoxie der schon angezogenen Sätzen; Die Firmung und die letzte Oelung sind keine Sacramenten; die Ohrenbeicht ist Narrenposserey — nach dem Tode ist kein Fegfeuer ꝛc. der Pabst ist ein Antichrist ꝛc. Wenn Sie diese Sätze in ihren Protestanten nicht gelesen haben, und wenn Sie glauben, daß Huß aus lange Weile, wegen gewissen Wahrheiten sich hat verbrennen lassen, die in das Fach des Glaubens nicht einschlagen, so müssen Sie erlauben, daß die Welt ihn einen Narren nenne, die gescheide Männer denken ganz anders — Ein Professor der Rechten lehrte um 1000 Thaler, daß der Pabst über das Concilium zu verordnen habe, daß der Felsen Petra auf Petrum hinaus zu deuten sey, daß Petro allein als dem obristen Stadthalter die Schaafe sind anvertrauet worden; daß dem römischen Pabst Primatus Honoris, et jurisdictionis gebühre ꝛc. — Bald darauf, als man ihm zahlte 1000 Thaler, die Gegensätze zu lehren, tradirte niemand heftiger als dieser, der Peter sey nichts mehr als Paul – der Kirchenrath sey über den Peter, er bewiese es abermal, wie das erste, aus der heil. Schrift, und aus den Vätern — daß der römische Pabst nichts mehr sey, als der Bischof von Labach – Nun sagen Sie mir, Herr Professor, wollten Sie sich um einen dieser Sätze martern lassen? Die Kirche läßt zu, daß man eine oder die andere Meynung annehme, ohne einen dessentwegen zu bedrohen, muß es nicht ein Thor seyn, der sich dessentwegen verbrennen läßt, das zu seinem Heyl nichts beyträgt —

Leibe zu reissen — Man sezte mir eine papirne Müze auf, auf welcher geschrieben war: Haeresiar-

D 4

---

trägt — Mit einem Wort; sind die Säze des Husses die nämliche in Absicht auf die Gewalt des Pabstes, welche die Publicisten lehren, oder sind sie es nicht — sind sie es? so wäre Joan Huß dumm, daß er den Scheiterhaufen wegen ungewissen Wahrheiten bestieg, da gewiß weder Riger noch Eybel sich einen Finger aus diesem Grunde abschneiden ließ — Sind sie es nicht? sie sind es gewiß nicht — Noch keiner aus unsern Canonisten hat gesagt, der Pabst sey der Antichrist — Wenn der Pabst oder Bischof in eine Sünde verfällt, höret er auf Pabst oder Bischof oder Priester zu seyn; er wird nur ein Vorboth des Antichrists, Petro, und Jesu Christo widersinnig! der Pabst, der Bischof verliehrt seine Gewalt, wann er nicht tugendhaft ist — Die Kirche Gottes ist eine Versammlung nur der Heiligen. Gewiß — Sie verfahren sehr ungerecht mit heutigen Publicisten und Canonisten, wenn Sie behaupten, daß diese Rechtsgelehrten die Lehre des Husses verfechten — Diese mögen sich dessen annehmen — Nicht wenig verdrosse es den guten Huß, daß der Pabst sich Sanctissimum heissen läßt. Sie sagen Fol. 132. Huß habe gründlich gezeigt, daß dieser Namen nur Christo gebühre – Sie fügen hinzu – auch die Gouverneurs der Königen in entlegenen Provinzen sollte man Majestät nennen, wie ihren Monarchen. Schön! ich denke, man sollte keinen König Majestät oder einen Herrn nennen, denn Gott allein ist die Majestät und der Herr, wie er sich ausdrücklich nennet, *ego Dominus etc.* noch mehr; warum nennen Sie den Huß den Meister Huß — wissen Sie nicht, daß Christus allein will ein Meister gescholten werden – Er hat es ausdrücklich befohlen: nennet euch nicht Meister – Ich bin allein Euer Meister – Ein Kind weiß den Unterschied, wie der Pabst der heiligste Vater genennet wird – Und wie Gott essentiel heilig ist. –

resiarcha. Ich mußte aus der zum Scheiterhaufen geschleppet werden, und um der reinesten evangelischen Wahrheitswillen sterben.

II.

Sie sind durchaus allerliebst, und so überzeugend, indem Sie mich durch die Prüfung der Kirchenversammlung rechtfertigen, daß ich mir mit der Hofnung schmeichle, in der katholischen Kirche ein Altar zu behaupten; aber, Herr Bruder, hier kann ich ihnen auch mein stilles Mißvergnügen nicht bergen, wenn ich finde, daß Sie mich den Protestanten als einen Martyrer überlassen — Sie verdienen einen kleinen Verweiß — Ich kann es, nicht wahr? es wird ein väterlicher Verweiß seyn; und Ihnen dient es zur Ehre, eine Lection von Ihrem Vater Huß mit der Ehrfurcht eines wohlgerathenen Sohnes anzunehmen.

So wie Sie mit Grund behaupten, daß Joannes XXIIIte aller möglicher Laster ist überzeuget worden (vortreflich, Herr Bruder; diß ist meine evangelische Lehre, qui in uno deliquit, est omnium reus) so rechtfertigen Sie mich durch 20 Blätter, daß man mich keines einzigen Tadels in der Religion schuldig gefunden hat, auch ich in der Folge als ein rechtschaf-

 fener

fener, gottsfürchtiger, und frommer Mann, ein unschuldiges Opfer eines jüdischen Synedrion (diesen Ausdruck finden Sie der Kostnitzer Versammlung angemessen) geworden bin.

Sehen Sie nicht in mir alle Charakteres eines wahren Martyrers der Kirche Jesu Christi? finden Sie meinen Tod nicht auferbaulich, standhaft und heilig genug, um auf ein Altar in der Kirche Jesu Christi gestellet zu werden — Sie bekennen und behaupten es, daß mein Lebenswandel untadelhaft, **meine Schriften voll des apostolischen Geistes, wie die Briefe des Pauls**, und mein Tod selbst dem Tode Jesu Christi in der Sanftmuth und Standhaftigkeit ähnlich sey. Und Sie wollen mich den Protestanten, wo ich kein Altar zur Anbethung, und kein Weyrauch zum Geruch zu hoffen habe, überlassen?

Es ist in ihrem Werke schon so viel ausgemacht, daß ich die Sätze des Wicleffs nie gelehret habe --- vielmehr zeugen meine hinterlassene Schriften, daß ich die Verwandlung in dem heil. Abendmahle, wie auch andern Artikeln der Kirche, den Pabst ausgenommen, mit bereitwilligen Herzen zugelassen habe.* Erstens schriebe

*) Dieß beweißt La Rok. L'Histoire de L'Evch. 2. part. Siehe Bossuut Histoire des Variations Lib. 11.

schriebe ich im Kostnitzer Kerker das Werkchen: de Sacramento corporis & Sanguinis Domini ** im dritten Capitel schreibe ich: Ich habe ferner gesagt, daß Christus durch eigene Macht, und eigene Worte, das Brod in seinen Leib, und den Wein in sein Blut verwandle. Zweytens; hab ich die Beicht, und das Sacrament der Buße niemals geläugnet *** — Die Taufe vertilget (sind meine Worte) bey dem Getauften, wenn er es seiner Seits nicht hindert, die Sünde sammt der Strafe der Hölle, und des Fegfeuers. In dem Sacramente der Buße geschieht dieses nicht allzeit, weil die Buß 3. Theile hat, nemlich: die Reue, die Beicht, und die Genugthuung. Ich lehrete weiter die 7. Sacramenten, welche durch ihre Kraft würken, was sie als Zeichen andeuten. Ich behauptete in einer Leichenrede **** ein Fegfeuer, in welchem die Seelen ihre läßliche Sünden abbüssen; und daß ihre Strafe durch die Opfer der Priester, durch

das

**) Siehe Cave Historia litteraria Tom. 2. Sæculo Synodali p. 1. c. 2.

***) Dieß lehret Huß in Respon. ad Scriptum octo Doctorum c. 8.

****) Serm. de exequiis.

das Allmosen ihrer Freunden, durch das Gebeth der Heiligen, und durch das Fasten ihrer Verwandten vermindert, und verkürzet werden könne, so daß sie zur ewigen Glori eher gelangen können. — Ich liesse die Verehrung der Bilder zu ****), wenn man das Bild nur nicht im Namen des Bildes verehret, sondern im Namen dessen, wessen das Bildniß ist. Endlich lehrete ich, daß man die Heiligen im Himmel nutzlich anruffe. ******) Lesen Sie Herr Bruder den redlichen Cave Lib. c. und Sie 21) werden einsehen, daß sie vieles in ihrer Schrift weggelassen, welches in meiner Heiligsprechung dem Diabolo Rotae das Maul gestopfet hätte, und daß Sie von meiner Rechtschaffenheit, Gottesfurcht und Frömmigkeit noch keinen hinlänglichen Begriff haben. 22)

Indeß

*****) Lib. de adoratione imaginum.

******) In elucidatione fidei suæ.

21) Man verschweigt öfters einen Verfasser (wie vielleicht der Herr Professor den Cave) damit man sich nicht verräth, daß man denselben ganz abgeschrieben hat. —

22) Ein Theolog vom ersten Range des 18. Jahrhunderts vertheidiget hierinfalls eben so, wie sie, nur etwas bescheidener den Johann Huß. Circa Eucharistiam, invocationem Sanctorum, et purgatorium Johannes Hufs nun-

Indessen machen sie es gut genug, wenn sie die Stärke meiner Ausdrücke einsehen, mit welchen

---

nunquam oppugnavit doctrinam Catholicae Ecclesiae, ideoque frustra illius concordiam jactant posteriores haeretici. Ex Brev. Joann. Laurentii Berti Sæc. 15. fol. 149. Die Klage des Husses ist also gründlich gegen Sie Herr Doctor! Aber! so ist auch die Unschuld des Husses gerechtfertiget, und der Grausamkeit des Senats von Kostnitz erwiesen? Und Bzovius, welcher alle diese irrige Artikel dem Huß andichtet, der schwärzesten Verläumdung überzeuget? Langsam Herr Professor! Um ein Ketzer zu seyn ist nicht nöthig, daß man alle Artikel des Glaubens laugne – und ein Ketzer von dieser Art ist seltsam. Jener grosse Gottesgelehrte von Pisa vertheidiget den Hussen so weit, daß er nicht alle Sätze, besonders die von 7. Sacramenten, von der Anruffung der Heiligen, von dem Fegfeuer, von Verehrung der Heiligen – insonderheit bestritten, die er aber ganz gewiß verachtet, und verspottet hat, wie alle Böhmische Schriftsteller behaupten, welche den Aufruhr, so seine Lehre in Prag vor dem Kostnitzer Kirchenrath gestiftet, behandeln. Dieß ist die Meynung des gelehrten Berti. Es haben die Hussiten, und Wicklefisten nicht öffentlich die Sacramenten der Firmung, und der lezten Oelung abgelaugnet, weil aber der Kirchenrath von Kostnitz verordnet in der lezten Sitzung: daß jene, welche von der Ketzerey des Husses würden zur Catholischen Kirche zurük tretten, sollten befraget werden; Ob ein Christ sündige, wenn er die Firmung, und die lezte Oelung verachte — folget, daß diese Irrlehrer jene Sacramenten verworffen, und verachtet haben. de Theolog. discip. L. 35. c. 1. fol. 150. n. 3. Es folget aber auch aus dieser Gattung der Fragen, daß der Kirchenrath weit zu behutsam, und pünktlich vorgegangen ist, als man denselben einer Uebereilung, oder Rache ohne äusserst Verwegen zu seyn beschuldigen konnte, siehe Bossuet l. des Variations — Ueberhaupt siehet man hieraus die Wankelmüthigkeit, und die Unentschlossenheit des Husses

chem ich mich in die Umstände des leidenden Heilandes versetze, und den Pabst, den Cardinal

---

Husses, welcher heute einen Satz zuließ, um denselben Morgen zuverlassen, und itzt einen Artikel bestritten, den er kurz zuvor eingestanden; sind es aber Herr Professor alle 30 Sätze, welche gebrauntmarket sind, welche Johann Huß nicht immer behauptet hat? Ich habe schon gesagt, um ein Ketzer (oder damit ich ihre zärtliche Ohren nicht beleidige: um nicht gottesfürchtig, fromm, und rechtschaffen zu seyn, ist nicht nothwendig alle Artikel der Catholischen Kirche zu läugnen — der heilige Augustinus nannte zu jener Zeit alle jene Irrlehrer Ketzer, welche in einigen Artikeln fehlgegangen sind — Priscillianus ein Spanier lehrte gewisse Sätze, welche die Vorsehung Gottes aus dem Wege räumten, und eine Nothwendigkeit einführten, die den freyen Willen tilgte — Cicero schriebe selbst wider den Heraclit und Democrit, welche diese Sätze ausstreueten — Augustinus erkannte den Gegensatz einen Glaubens Artikel, und schalte die Priscillianisten Ketzer, welche, indem sie den Menschen frey bilden, aus demselben einen Gotteslästerer machen — Wenn es nun klar ist, und Huß es einstehet, daß die Vorsehung Gottes den freyen Willen hemmet, soll er ein frommer Mann seyn? Giebt es einen gottesfürchtigen Ketzer, oder fragen wollte ich — einen gottesfürchtigen Priscillianisten?

Zweytens: Ein Glaubens Artikel ist es; daß nur ein Bischof das Sacrament der Firmung ertheilen könne; dieses läugneten die Valdenser, Luther, Calvin, Dallaus — und werden dessentwegen als Ketzer angesehen; Nun Herr Professor! Johann Huß behauptete das nemliche — und soll noch kein Ketzer seyn? da doch der Kirchenrath von Florens, und der von Trident es als einen Glaubens Artikel entschieden haben — oder ist Luther und Calvin wieder einsichtsvoller, als alle Väter von diesen zwoen Kirchen-Versammlungen?

Drit-

dinal Colonna in der Person des Caiphas, Annas, und der übrigen gottlosen jüdischen Priestern

---

Drittens: Lehrte Huss, daß der Gerechte nothwendig gut würke, und der Böse nothwendig übels thue, ist dieß kein ketzerischer Satz? Und hat er nicht eine grosse Verwandschaft, wie der P. Berti bemerket de Theolog. discip. lib. 21. fol. 125. mit den Irrthümen des Quesnel, und Bajus.

Viertens: Der heil. Augustinus bestreitet die Donatisten lib. 2. contra Crescon 28. welche lehrten, daß ein sündhafter Bischof oder Priester kein Sacrament verrichten können — Diesen Lehrsatz nahmen an die Afterapsteln, von welchen der heil. Bernardus Serm. 66. in cantica. Dann die Albigenser, Valdenser — Und endlich: ist der Satz des Johann Husses verdammt: Si Episcopus existat in peccato mortali, *non ordinat*, *non conficit*, *non baptizat*. Wider diese Hussitische Lehre schriebe selbst Luther, und Calvin. Lib. 4. instit. c. 15. Und endlich — weil mir Zeit und Laune mangelt, eine Wahrheit, die seit 300 Jahren von allen Catholischen Gottesgelehrten, und Geschichtschreibern als ausgemacht ist behandelt worden, weitläuftig zu vertheidigen — Was soll man von diesen Sätzen urtheilen: Die Verdammung der 45. Artikeln des Wicleffs ist ungerecht — Die Kirche hat kein sichtbares Haupt — Sie ist eine Versammlung nur dererjenigen, welche auserwählt, und prädestinirt sind — daß Petrus kein Haupt der Kirche sey — Und damit ich alles übergehe — das Pabstthum sey von den Kaysern gestiftet worden;

Sie sehen Herr Professor gar nicht ein das Böse in diesem Satz, weil sie durch vermoderte Gründe behaupten, daß der römische Hof seine Grösse, und seinen Glanz dem Kayser Constantin, und andern Monarchen zu verdanken habe, Sie taumeln wie die drey blinde bey der Thür des Loths mit ihren Beweisthümern einiger Seiten Papier herum Es ist die Frage, wenn man mit Hussiten spricht

stern bilde. Sie zeugen eben fürtreflich, daß das Muster, welches uns Jesus in Jerusalem gege-

---

spricht – ob Jesus Christus, oder die Kayser den Petrum, und seine Nachfolger zum Haupt der Kirche (zum wenigsten zum Haupt der Einheit, wie Riger, Eybel – um gut Catholisch zu seyn, behaupten) angestellet haben. Die Kirche hätte (dieß ist die Folge der Hussitischen Lehre) kein Haupt, weder der Einheit durch mehr als 300 Jahre gehabt, nämlich bis auf die Zeiten Constantins des Grossen – es sey dann, Sie wollten uns überreden, daß Tiber, Nero, Diocletian, Maximinian – die päbstliche Würde verrichtet haben. In der Anmerkung des 78. Blats, wünschet Herr Professor das ganze 9. Capitel de Ecclesia abschreiben zu können, um den Lesern zu zeigen, wie bündig, und mit was für einer Markigten Beurtheilung Huß diese Materie von dem Haupte der Kirche, abgehandelt habe. Wo endlich Huß den unwiderleglichen Schluß macht, daß der Felsen, auf welchen die Kirche gebauet war, nicht Petrus, sondern Kristus, und daß dieser, nicht aber jener das Haupt der Kirchen sey – und auf was für eine Weise es Petrus könne gennet werden, wissen, Gott Dank, unsere kleine Normalisten, so wie es die ältesten, und neuesten Väter der lateinischen und griechischen Kirche gelehret haben. Augustinus nur (glaubt Huß) lehrt das Gegentheil de verb. Dom. ferm. 13. Dominus noster Jesus Christus ita dixit Petro, tu es Petrus, et super hanc etc. super hanc petram quam confessus es, super hanc petram, quam cognovisti dicens: tu es Christus filius Dei vivi, aedificabo Ecclesiam meam, – daß diese Worte des Augustinus dem Huß gefallen haben, ist kein Wunder, Sie gefielen auch dem Calvin – quod avide sequitur Calvinus lib. 4. instit. c. 6. (merket hier an Cornel.) et hæretici alii, ut Petri, et Papæ authoritatem evertant – Calvinus folgt hierinnfals gerne dem Huß, indem er betheuert, daß es eine Gotteslästerung seye, den Petrum, als den Felsen anzunehmen – Sagt dieß auch Augustinus? schreiben dieß auch

gegeben, von mir sey auf das lebhafteste nachgeahmet worden. Entzückende Bilder, in der

E That

---

auch die heutigen Calvinisten? welche Herr Ronko abermal mit dem Huß gemeinschaftlich vereinbaren will? Ich rede nur von dem heil. Augustin. –

Einen gantzen Himmel weit entfernt war Augustinus, daß er jemals behauptet haben soll, Petrus war niemals das Haupt der Heiligen allgemeinen Kirchen (dieß ist der Hauptinnhalt des 9ten Capitels, welcher so ausnehmend unsern Herrn Professor gefällt) Vielmehr lehrete Augustinus lib. 1. Retract. c. 21., daß man den Felsen auf Jesum Kristum, und auch auf Petrum deuten könne denique pro soliditate devotionis Ecclesiarum Petrus Petra dicitur, sicut ait Dominus, tu es Petrus, et super etc. Petra enim dicitur, eo quod primus nationibus fidei fundamenta posuerit, et tanquam saxum immobile totius operis christiani compagem, molemque contineat – Petra ergo pro devotione Petrus dicitur et petra pro virtute Dominus nuncupatur, sicut ait Apostolus: Bibebant de spiritali consequente eos petra, petra autem erat Christus. Recte consortium meretur nominis, qui consortium meretur et operis. Petrus fundamentum ponit, Petrus plantat – Dominus incrementum dat. Noch deutlicher sind jene Worte des grosen Augustinus c. L. n. 3. Idem ergo Petrus à petra cognominatus beatus, Ecclesiæ figuram portans – Apostolatus ubi Principatum tenens – Schon längstens schriebe dieser Kirchenvater wider den Brief des Donatus: In Petro tanquam in Petra fundata est Ecclesia; qui sensus etiam cantatur ore multorum in versibus beatissimi Ambrosii, ubi de gallo gallinaceo ait. Hac ipsa petra Ecclesiæ canente, culpam diluit – Ich schriebe beflissentlich diese Worte aus verschiedenen Stellen des heil. Augustinus hieher, damit ihre Schüler nicht durch ihre Anmerkungen

That kommen in ihrer Schrift vor, die nur ihr Pinsel abzuwerfen vermag? Als man mir un-
ter

---

gen irre gemacht werden, und den Pabst für den Antichrist halten sollten — Man möge also schliessen wie man will, daß der Felsen eigentlich Christus, oder auch daß Petrus ein Felsen sey, bleibt es immer wahr, daß Petrus das Haupt der Kirche ist – und das Huß billig verurtheilet wurde, wenn er sagte, daß Petrus niemals das Haupt der heil. Kirche gewesen ist. Ich habe es schon irgendwo gesagt, daß die heutigen Canonisten dennoch so viel Gewissen haben, daß Sie den Pabst als das Haupt der Einheit in der Kirche zulassen — Huß aber – und Sie Herr Professor – –

Was soll ich wiederhohlen die übrigen Irrlehren des Johann Husses, und seiner Nachfolger, welche gerade auf das Herz eines Catholiken würken. Lesen Sie, und erwegen sie alle jene Unruhen, und Drangsalen, die in Böhmen entstanden sind wegen der Lehre des Peters Schulmeisters von Dreßden, des Jacobellus, und des Johann Husses; welche den Kelch nebst dem Brod dem Layen zu reichen vorschriben — wie es in Hist. Böem. Æneas Sylvius erzehlet – Was halten Sie von jenen Sätzen, Ecclesia constat ex meris prædestinatis, caret visibili capite, quilibet homo potest prædicare — und andern mehrern, welche pünktlich in Fleuri cont. Hist. lib. 103 beschrieben sind — Freylich sagen Sie als ein verzweifleter Rechtsfreund einer verzweifelten Parthey — Huss hat sich zu vielen Dingen nicht bekennet — Viele hat er in einem andern Verstand genommen — Viele werden heut noch gelehret — noch andere waren dem Husso ans Herz gewachsen, daß er sich ein Gewissen machte dieselbe zu widerruffen. Was soll, was kan jene Antwort des Husses bedeuten, die er den Cardinälen, Bischöfen, seinen Freunden, und dem
ganzen

ter der degradation die Albam anzoge --- soll ich in heiliger Betrachtung erwogen haben

---

ganzen Concilio ertheilte, zwingen sie mich nicht eine Lüge zu begehen. —

Dero Herr Vetter von Gratz sagt: daß er habe herzlich lachen müssen, als er in der Anmerkung Fol. 68. gelesen, daß sie so bedachtsam das Buch de Ecclesia, welches Huss im Jahr 1413 geschrieben, durchgeblättert haben — Sie werden es doch nicht böhmisch gelesen haben? denn die Väter von Kostnitz, da sie es verdammten, sind ihre Worte, wurden betrogen, weil sie nicht böhmisch verstunden — Nun glaubt der Herr Veter, daß Sie, eben von den Protestanten, betrogen worden sind, indem Sie den Huss vertheidigen, weil er nicht zuläßt, daß Sie das böhmische Buch des Husses gesehen — sondern nur hin und her was erschnappet haben. Dieß müssen Sie wider ihren Herrn Veter aufnehmen, dessen Manuscript mit nächsten der Presse wird übergeben werden. Mein Herr Professor! wenn man Sie wegen ihrer Vertheidigung des Husses für das Tribunal fodern sollte — wenn man einige ihrer Sätzen als ketzerisch, anderere als ärgerlich, und noch andere als aufrührisch der gerichtlichen Untersuchung vorlegen wollte; was würden Sie thun als ein ächter Christ — als ein wahrer römisch Catholischer Priester? wenn sie rechtschaffen handeln wollten, müsten sie sagen — in so fern ich was ketzerisches wider meinen Willen geschrieben, ich widerruffe es — oder im Fall der Unschuld — Dieß hab ich nicht gelehrt - ich verdamme jene, die dieß lehren, und kan desto leichter diese Sätze nicht nur widerruffen, sondern auch verfluchen, weil sie mir nie im Sinn gekommen sind. - Verhielte sich Huss auf solche Art? O bester Herr Professor! Es ist Sonnenklar

den Zustand des Erlösers in dem Hause des Herodes. --- --- O goldener Herr Bruder! warum haben Sie dieß einleuchtende Geheimniß nicht ausgearbeitet. --- Ein jedes Stück des priesterlichen Gewands bezieht sich ja auf ein Geheimniß des Leidens Christi --- aber ich weiß, Sie werden diese kindische Dinge, womit sich kleine Geister zu unterhalten pflegen, schon vergessen haben. — — — Hätten Sie zum wenigsten die Geschichte des Erlösers mit der meinigen

---

klar, daß die Herrn Protestanten wichtige Ursach gehabt haben den Johann Huß zu vertheidigen — Aber warum sie ganze Stellen aus den Lutheranern herausschrieben, um aus dem Huß einen Heiligen zu machen, und aus dem grossen Kirchenrath von Kostnitz eine Versammlung von stolzen- und rachgierigen Bischöfen, von Gottesgelehrten, die ein mehr als teuflisches Vorurtheil beseelet, und von 1000 Strohköpfen bilden, das sehe ich nicht ein — Und ich sorge mit Grund, daß Sie etwann nicht gar auf den Gedanken verfallen (wenn Sie noch lang ein Lehrer der Geschichten verbleiben) den Senat von Trident als eine Kannengiesser Gesellschaft zu schildern, und den Luther, und Calvin aufs Altar zu stellen — Sie darfen nur die Bücher der Herrn Protestanten lesen, so von den Kirchenrath von Trident handeln, und dann — gute Nacht — —

defessus sum ambulando, Ut te Syre tecum tua monstratione magnus perdat Jupiter. Terent.

nigen durchaus verknüpft: konnte nicht Sigismundus als Herodes oder Pilatus geschildert werden? Joannes XXIII. würde treflich gepasset haben auf das Bild des untreuen Petrus, oder des flüchtigen Judas, welcher das Apostolische Collegium verließ? Hätten sie nicht iene Müze, welche man mir aufsezte, und auf welcher geschrieben stunde: *Haeresiarcha*, vergleichen können mit der Crone Christi, oder zum wenigsten mit der Inschrift: *Jesus Nazarenus Rex Judaeorum*?

Dieß hätten Sie, Herr Bruder, alles besser durcharbeiten sollen, wenn man es schon so weit bringt, daß man einen Kirchenrath dem gottlosen, verstockten, und ungerechten Synedrion vergleicht. Trachten Sie diesen Fehler wieder gut zu machen, welches Sie zu bewirken nicht anders im Stande sind, als wenn Sie mir in der katholischen Kirche einen Schein, und einen Altar zuwege bringen. Vor allem, weil man in Rom alles um Geld haben kann, wie Sie Hocherlaucht einsehen, erhandeln Sie einen

Raum in Martyrologio Romano — Setzen Sie eine Messe de Venerabili Husso Martyre, qui pro fide Iesu Christi sub Tyranno Sigismundo igne exustus pie obiit Constantiae die 6 Iulii Ao. 1415. auf. Ich verpflichte mich im Gegentheil ihnen in allen Nöthen, in welche Sie ihr Fürwitz, oder ihre Klugheit versetzen wird — — und besonders in ihrer letzten Sterbestunde getreulich beyzustehen. Amen.

Johann Huß.

Raum in Martyrologio Romano — Setzen Sie eine Messe de Venerabili Husso Martyre, qui pro fide Iesu Christi sub Tyranno Sigismundo igne exustus pie obiit Constantiae die 6 Iulii Ao. 1415. auf. Ich verpflichte mich im Gegentheil ihnen in allen Nöthen, in welche Sie ihr Fürwitz, oder ihre Klugheit versetzen wird — — und besonders in ihrer letzten Sterbestunde getreulich beyzustehen. Amen.

Johann Huß.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stoyko, Melchior

Johann Huß an den Caspar Royko Aus der Sprache des Elisium übersetzt von Melchior Stoyko

Kostniz 1783

Conc. 28#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10392916-7
VD18 14732114-001